

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

273 (22.11.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Hlbgau

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Donnerstag, den 22. November 1951

9r. 273

Immer weiter steigen die Fluten

Ununterbrochener Regen in Oberitalien — In Südfrankreich brechen die Dämme

Mailand (UP). In Oberitalien, besonders in Piemont und der Lombardei, gehen immer noch ununterbrochene Regenfälle nieder; sie haben alle Hoffnungen auf ein rasches Zurückgehen der Fluten zerstört. Im Landstreifen zwischen Po und Etsch hat sich die Lage nicht gebessert. Die Städte Adria und Rovigo sind größtenteils von der Umwelt abgeschnitten; die Stadt Cavazere ist durch die Wassermassen in zwei Teile gespalten. Fischerboote und italienische, amerikanische und britische Flugzeuge, unter denen sich auch Hubschrauber befinden, versuchen, die Menschen aus den gefährdeten Gebieten zu evakuieren. Man schätzt, daß die Wohnstätten von 200.000 Menschen in der Provinz Rovigo überflutet sind.

Im Sozialismus der UN-Generalversammlung in Paris schlug der Delegierte Uruguay vor, sofort Hilfsmaßnahmen für die Opfer der italienischen Unwetterkatastrophe in die Wege zu leiten. Unaufhörlich treffen in Italien Angebote von ausländischen Regierungen, Vereinigungen und Privatpersonen ein, die obdachlose und hungerige Opfer der Unwetter unterstützen wollen.

Auch außerhalb Italiens dauern die Unwetter an. In Locarno wurde der stärkste Regen seit 1861 gemessen. Der Luganer See und der Lago Maggiore steigen stündlich um mehrere Zentimeter an. In Lugano mußte der Straßenbahnverkehr im Stadtzentrum eingestellt werden. In Locarno und Ascona stehen einige Straßen unter Wasser.

In Südfrankreich flüchten Tausende von Menschen vor den Fluten der Flüsse. Die Rhone ist am Mittwoch um über einen Meter gestiegen. Die Loire hat bei St. Etienne die Schutzdeiche durchbrochen und bedroht die niedergelegenen Teile der Stadt. In Valence mußte wegen des Hochwassers der Drome ein ganzer Ortsteil geräumt werden. In Charlieu stieg das Wasser so schnell, daß ein Altersheim nur noch mit Booten evakuiert werden konnte. Saone und Rhone sind ebenfalls stark angestiegen. Bei Macon durchbrach die Saone einen Deich und überflutete die Straßen der Stadt.

In Schottland dagegen scheinen die Überschwemmungen im Rückgang begriffen zu sein.

Das dänische Königspaar, das einen Herbsturlaub in Italien verbrachte, ist nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Bundeskanzler ist „sehr zufrieden“

Lange Unterredung mit Acheson — Adenauer drängt auf Entscheidung

Paris (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Mittwoch nachmittag eine dreistündige Unterredung mit dem amerikanischen Außenminister Acheson. Er zeigte sich von den Ergebnissen der Unterredung „sehr befriedigt“. Sie war zum großen Teil dem zukünftigen Verteidigungsbeitrag Deutschlands und dem deutsch-alliierten Generalvertrag gewidmet.

Einem Korrespondenten der United Press erklärte der Bundeskanzler beim Verlassen der amerikanischen Botschaft: „Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis meiner Unterredung. Wenn die anderen Besprechungen den gleichen Erfolg haben, können alle Beteiligten zufrieden sein.“ Dazu verläutet, daß diese Bemerkung sich auf die französischen Einwände gegen eine schnelle Aufrüstung Deutschlands bezog. Dr. Adenauer will nach den Aussagen eines gut informierten Diplomaten versuchen, die Briten und Franzosen für seinen Plan zu gewinnen, die Vorbereitungen für die deutsche Aufrüstung in Angriff zu nehmen, noch bevor der Sechsmächte-Vertrag über die Europa-Armee ratifiziert ist. Seine optimistischen Äußerungen nach der Unterredung mit Acheson lassen den Schluß zu, daß er die amerikanische Unterstützung gewonnen haben könnte.

Noch am Mittwoch früh hatte der Kanzler geäußert, daß es Monate dauern werde, bis Deutschland den ersten Soldaten stellen könne, selbst wenn der Pakt über die Europa-Armee unterzeichnet ist. Vor allem würde es viel Zeit in Anspruch nehmen, um die technischen und finanziellen Voraussetzungen für einen deutschen Verteidigungsbeitrag zu schaffen. Es scheint also, daß Dr. Adenauer diese Schwierigkeiten dadurch überwinden will, daß er versucht, die Westmächte für einen baldigen Beginn der Vorbereitungen für den deutschen Verteidigungsbeitrag zu gewinnen. Die Konferenz zwischen den drei Außenministern der Westmächte und Dr. Adenauer am Donnerstag wird daher von größter Bedeutung sein.

Acheson, Eden und Schuman hatten am Mittwoch nachmittag nach der Unterredung Adenauer — Acheson eine Besprechung, die einem eingehenden Meinungsaustausch über die Deutschlandfrage galt. Für Donnerstag vormittag ist eine Unterredung Adenauers mit dem britischen Außenminister Eden vor-

gesehen, auf der ebenfalls der deutsche Verteidigungsbeitrag und der deutsch-alliierte Generalvertrag zur Sprache kommen werden.

Drei Kardinalfragen

Während Dr. Adenauer sich um eine Beschleunigung der Entscheidung über den deutschen Verteidigungsbeitrag bemüht, dürften die Außenminister der drei Westmächte ihm wahrscheinlich am Donnerstag mitteilen, daß eine Verschiebung der Entscheidung nicht zu vermeiden sein wird. In diesem Fall wird die Konferenz Dr. Adenauers mit den drei Außenministern vermutlich zu einer Besprechung der Fragen führen, mit denen die Deutschland-Sachverständigen sich bereits früher beschäftigt haben.

Das waren hauptsächlich die folgenden: 1. Daß es noch mehrere Monate dauern werde, bis der Vertrag über die Europa-Armee ratifiziert ist. 2. Daß wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten zu einer Verlangsamung der Aufrüstung des gesamten Westens führen. 3. Daß zunächst der deutsch-alliierte Generalvertrag und die anderen Abkommen, über die in Bonn verhandelt wurde, abgeschlossen werden müssen.

In französischen diplomatischen Kreisen wurde am Mittwoch hervorgehoben, daß man von der Konferenz der Außenminister mit Dr. Adenauer am Donnerstag keine konkreten Ergebnisse erwarten dürfe, um den in Paris anwesenden sowjetischen Außenminister Andrei Wysschinski keine Gelegenheit zu bieten, auf der UN-Vollversammlung der Sowjetunion äußerte Dr. Adenauer, er befürchte nicht, daß die Wiederbewaffnung Deutschlands einen „casus belli“ für die Sowjetunion darstellen könnte. Die Sowjetunion wolle die Integration Europas verhindern und sei sich bewußt, daß die Integration Europas ohne die Bundesrepublik unmöglich sei. Daher wolle es die Beteiligung Deutschlands verhindern. Dr. Adenauer fügte hinzu, daß eine Neutralisierung Deutschlands auch das Ende Deutschlands bedeuten würde.

Eine gemeinsame Erklärung

Der Bundeskanzler wird auf der Viermächte-Konferenz entgegen den französischen Wünschen vorschlagen, in einem gemeinsamen Kommuniqué die Ziele und Absichten der Westmächte und der Bundesrepublik darzulegen. Der Entwurf eines vorläufigen Wortlauts wurde bereits von Mitgliedern der deutschen Delegation entworfen. Nach Informationen aus zuverlässigen Quellen soll Acheson bereits seine Einwilligung zur Vorlage eines solchen Entwurfs gegeben haben.

Ip dem Kommuniqué, das praktisch einer gemeinsamen Erklärung der drei Westmächte und Deutschlands gleichkommt, sollen die Grundsätze der künftigen Gestaltung der Beziehungen noch einmal betont und die Zugehörigkeit der Bundesrepublik zur Gemeinschaft der freien Völker hervorgehoben werden. Die Erklärung soll ferner zum Ausdruck bringen, daß sowohl die Westmächte, als auch die Bundesregierung stets bemüht bleiben werden, die Einheit Deutschlands in Frieden und auf demokratischem Wege wiederherzustellen.

Gruppen von kommunistischen Demonstranten in Stärke von 200 bis 1500 Menschen versammelten sich am Mittwochabend aus Protest gegen den Besuch des Bundeskanzlers in den Straßen von Paris und schrien: „Adenauer raus!“ und „Wir wollen keine Nazis in Paris!“ Motorisierte Polizei mit Stahlhelm und Karabiner vertrieb die Demonstranten. Bei Zusammenstößen wurden 15 Polizisten und zahlreiche Zivilisten verletzt, 567 Personen wurden verhaftet.

Am Abend empfing Dr. Adenauer in seinem Hotel am Place de la Concorde den österreichischen Außenminister Dr. Gruber, mit dem er das beiderseitige Verhältnis unter Berücksichtigung der Spannungen zwischen Ost und West besprach. Wie verlautet, sollen in Kürze zwischen den beiden Ländern normale diplomatische Beziehungen aufgenommen werden.

Gleiches Recht gegen KPD und SRP

Bonn (UP). Die deutsche Bevölkerung werde kein Verständnis dafür haben, wenn nur die Sozialistische Reichspartei für verfassungswidrig erklärt würde, die ungleich gefährlichere Kommunistische Partei dagegen nicht, erklärte der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, August Martin Euler, in Bonn. Das Rechtsgefühl des deutschen Volkes würde eine unterschiedliche Behandlung nicht verstehen. Euler nahm damit zu einer Erklärung aus Kreisen des SPD-Vorstandes Stellung, die sich gegen ein Verbot der KPD, aber für ein Verbot der SRP ausgesprochen hatte.

Der Herzog von Windsor traf zu einem dreitägigen Besuch in London ein.

In Indien stürzte ein Verkehrsflugzeug ab. Dabei wurden 16 Personen getötet. Ein Passagier überlebte den Absturz.

In der britischen Kronkolonie Hongkong sind bei einer Feuersbrunst 5000 Hütten abgebrannt. 15.000 Personen wurden obdachlos.

Vorwärts- statt Rückwärts-Sparen

Von Dr. Hermann Reischle

Der Sparer ist in deutschen Landen seit 1918 miserabel behandelt worden. Kein Wunder daher, daß das doppelt gebrannte Kind jetzt das Feuer scheut. Es erscheint uns fraglich, ob selbst die unverbindlich beredete, teilweise Aufwertung der durch die letzte Währungsstellung zerstörten Spargelder das tiefeingewurzelte Mißtrauen auflockern könnte, so erwünscht natürlich eine solche Wiedergutmachung aus psychologischen wie volkswirtschaftlichen Gründen wäre.

Die westdeutschen Kreditinstitute, an ihrer Spitze die Sparkassen und Bausparkassen, haben sich in den vergangenen Monaten redlich Mühe gegeben, in erhöhtem Ausmaß wieder Spargelder an sich zu ziehen. Auch der findige Bundesfinanzminister hat mit der Ausgabe seiner Baby Bonds versucht, den ach so bescheidenen Sparstrom teilweise in seine leeren Kassen zu lenken. In Fachkreisen des Sparwesens ist man sich darüber klar, daß man schon neuartige Sparmethoden entwickeln muß, um aus dem Heer der „Rückwärts-Sparer“ — das sind die, welche vorweg kaufen und dann abstoßern — wieder „Vorwärts-Sparer“ zu machen, die wie früher erst sparen und dann kaufen.

Am besten gehalten hat sich in den Jahren seit der Währungsreform das reine Zwecksparen, dessen bekannteste Erscheinungsform das Bausparen ist. Wer hätte übrigens in den Jahren um 1924 daran geglaubt, daß aus der anfälligen Gründung einer Bausparkasse, welche eine idealistische Gemeinschaft von Freunden in dem hinterwälderischen Wäldchen durchführte, in so kurzer Zeit ein entscheidender Faktor am deutschen Kapital- und Bauparkt werden würde? In der Tat aber hat die GdF allein in diesen 25 Jahren Bausparverträge im Werte von über 2 Milliarden RM und DM abgeschlossen, von den zahlreichen anderen Bausparkassen ganz abgesehen.

Einen wenn auch nicht so auffälligen, so doch ebenfalls beachtlichen Erfolg haben in den letzten Jahren die übrigen Zwecksparsysteme gehabt, wie sie von Landessparkassen und anderen eingeführt worden sind. Als Beispiel sei nur auf das Möbelsparen verwiesen. In diesen Zwecksparsparverträgen wurde meist so verfahren, daß der Sparer 50% der Kaufsumme „vorwärtsparierte“, die andere Hälfte von der Kasse vorgestreckt erhielt, die Möbel kaufte und den Leihbetrag dann rückwärtsparierte, d. h. abstotterte. Dieses Zwecksparen hatte vor allem den Erfolg, daß es das reine Abzahlungsgeschäft etwas in den Hintergrund drängte. Über den volkswirtschaftlichen Wert oder Unwert des reinen Abzahlungsgeschäfts ist viel gestritten worden. Seine volkswirtschaftliche Gefahr liegt zweifellos darin, daß es Kaufkraft vorwegnimmt und dadurch gerade in Zeiten des Konjunkturauftriebs die Güternachfrage übersteigert, also bei freier Marktwirtschaft preislindernd wirken kann. Andererseits kommt ihm in Zeiten schwacher regulärer Nachfrage naturgemäß eine gewisse Ausgleichswirkung zu. Im allgemeinen aber wird man sagen können, daß dem soliden Deutschen dieses System des „vorgegebenen Brotes“ wenig liebt. Er ist dem Typus nach eben eher Vorwärtsparer als Rückwärtsparer.

Betrachtet man die Gründe, deretwegen das reine Abzahlungsgeschäft bei uns seit Korea trotzdem einen erheblichen Auftrieb bekam, etwas näher, so wird klar, daß der inflationistische Preisauftrieb daran in erster Linie Schuld trug. Es konnte sich ja jedermann ausrechnen, daß er beim Ankauf eines Anzugs oder einer Möbeleinrichtung auf Stottern, trotz erheblicher Zinsschläge, am Ende billiger wegkam, als wenn er ein Viertel oder ein halbes Jahr später dieselbe Ware zu einem um 25% höheren Preis kaufen mußte.

In dieser Unsicherheit des Geldwerts — bedingt durch Preisauftrieb vom Weltmarkt her ebenso wie durch spekulative Aufschläge im Inland — lag natürlich zugleich der tiefere Grund dafür, daß seit Korea nicht mehr vorwärtspariert wurde. Die Höhe des Habenzinses spielte dabei kaum eine Rolle, die ihr von manchen Publizisten zugemessen wird. Denn sie war angesichts der vorstehend gekennzeichneten Preisverwägungen leider unerheblich. Selbst dem Bausparer, der vor Korea bereits erhebliche Beträge angespart hatte, und dessen Bausparvertrag etwa mitten in der Korea-Pschose zuteilungreif wurde, ging es ja so, daß infolge der gestiegenen Baupreise nun plötzlich sein ganzer Finanzierungsplan über den Haufen geworfen war. Man sollte eben bei einer Bausparkasse unter deren Garantie ein Haus mit soundsoviel Kubikmetern umbauten Raumes, also einen Sachwert, sparen können und nicht nur nominale Geldwerte. Ein solcher Wunsch ist aber wohl für die nähere Zukunft noch zu vermissen!

Keine Kontrolle mehr

Deutschland-Debatte im Oberhaus — Vorstoß des linken Labour-Flügels

London (UP). In einer außenpolitischen Debatte des britischen Oberhauses forderte der ehemalige Minister für deutsche Angelegenheiten, Lord Pakenham, die Aufhebung aller Kontrollen beim Abschluß der neuen Verträge zwischen den Westmächten und der Bundesrepublik.

Pakenham meinte, jede weitere Einmischung in die Angelegenheiten Deutschlands könne mehr schaden als nutzen. Man solle ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland suchen.

Der Sprecher der Liberalen, Viscount Samuel, sagte, die UN müßten universal werden, wenn sie ein Weltinstrument sein wollten. Es müßten deshalb alle Staaten in die UN aufgenommen werden, denen die Mitgliedschaft bisher durch die Opposition des Westens oder des Ostens verschlossen gewesen sei. Er bezog sich dabei auf Spanien, Italien, Bulgarien, Rumänien und Griechenland.

Zehn dem linken Flügel der Labour Party angehörende Unterhausabgeordnete haben einen Antrag eingebracht, mit dem sie die britische Regierung auffordern, die Pläne zur Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz und zur Abhaltung freier gesamtdeutscher Wahlen zu unterstützen. In dem Antrag wird außerdem eine baldige Beilegung des Korea-Konfliktes und die Aufnahme Rotchinas in die UN gefordert.

US-Abgeordneter fordert Friedensvertrag

Mit voller Souveränität für Deutschland — Ein Fünf-Punkte-Programm Armstrongs

Frankfurt a. M. (UP). Der amerikanische Kongreßabgeordnete Armstrong schlug vor, sofort einen Friedensvertrag mit Deutschland zu entwerfen, dessen volle Souveränität wiederherzustellen, die Besatzungszonen zu vereinigen, alle Besatzungskontrollen zu beseitigen und Deutschland als vollberechtigten Partner in das wirtschaftliche und politische zusammengefaßte Europa aufzunehmen.

Armstrong, der auf einer Pressekonferenz in Frankfurt sprach, regte an, die Sowjetunion zur Beteiligung an diesem Friedensvertrag einzuladen. Wenn sie teilzunehmen wünsche, könnte dies zu einem dauernden Frieden in Europa führen. „Wenn sich die Machthaber im Kramel weigern, Deutschland und dem gesamten deutschen Volk den Frieden und die Einheit zu gewähren, werden wir wissen, wer die Schuld trägt...“ Nach

den Vorschlägen des amerikanischen Abgeordneten sollte der Friedensvertrag mit Deutschland folgende fünf Bestimmungen enthalten:

1. Vollständige politische Souveränität für ganz Deutschland: sämtliche alliierten Mächte heben ihre politischen Kontrollen in Deutschland auf. Die Sowjetzone wird mit Westdeutschland vereinigt. Ferner wird eine gerechte Lösung des Problems der Oder-Neiße-Linie auf Grund der Atlantik-Charte versucht, in der die Alliierten versprochen, keine Gebiete ohne freiwillige Zustimmung ihrer Bewohner abtreten zu lassen.

2. Deutschland wird als ein unabhängiges Land, das sich zu Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden bekennt, die Mitgliedschaft in den UN angeboten.

3. Alle Beschränkungen für die Friedensindustrien werden aufgehoben. Der Wiederaufbau der Handelsschifffahrt, des Flugtransportwesens, der Stahlindustrie und aller notwendigen Produktionszweige wird nicht beschränkt. Weitere Reparationsleistungen sollen frei vereinbart werden.

4. Die USA verpflichten sich zur ständigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland. Das militärische Sicherheitsamt wird durch ein Produktionsamt ersetzt, das Deutschland in jeder Weise bei der Produktionssteigerung in solchen Warengruppen unterstützt, die zur Steigerung des Lebensstandards im In- und Ausland dienen. In diesem Zusammenhang betont Armstrong, daß er die Ablehnung der von der Thyssen-Hütte geplanten Produktionsverlängerung als „politische Schikane“ ansieht. Zu einem Zeitpunkt, in dem die Mitglieder des Kongresses in Deutschland weilen, um die Wunden des Krieges kellen zu heilen und die Verständigung mit der deutschen Regierung und dem deutschen Volk zu fördern, sei eine solche destruktive Politik „reine Narrheit“.

5. Zur Verhinderung eines größeren Krieges muß die westliche Welt die nötige militärische Stärke entwickeln. Die Verteidigung dürfe nicht auf dem Plan beruhen, Deutschland zu einem Schlachtfeld für den Krieg der anderen zu machen. Der Krieg muß durch „kollektive Sicherheit für alle freien Völker“ vermieden werden. Gleiche Rechte und Pflichten für die deutschen Soldaten sind — nach dem Plan Armstrongs — die Voraussetzungen, unter denen die Deutschen aufgefördert werden sollen, sich als freie Männer mit Amerika und den anderen Nationen zur Verteidigung ihrer Freiheit zusammenzuschließen.

Wir werden leider kaum damit rechnen können, daß das Vorwärtssparen wieder so selbstverständlich wird wie in der in dieser Beziehung wenigstens „guten alten Zeit“. Solange es der Wirtschaftsführung nicht gelingt, das deutsche Preisgefüge zu stabilisieren, ja, durch Rationalisierung und Typisierung in Industrie und Handel sinkende Kosten und damit sogar fallende Preise durchzusetzen, ist der Fall ziemlich hoffnungslos. Doch dies steht auf einem anderen Blatt!

Notgemeinschaft für den Frieden

Düsseldorf (UP). Zur Bildung einer „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“ haben die Zentrumsvorsitzende Frau Helene Wessel, der Präses des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Gustav Heinemann, und der ehemalige Konteradmiral Ludwig Stummel aufgerufen. Diese Notgemeinschaft soll auf überparteilicher Grundlage gegen eine Wiederaufrüstung Deutschlands und seine Einbeziehung in das westliche Rüstungspotential Stellung nehmen. Frau Wessel betonte, daß Europa seine Unabhängigkeit gegenüber den USA wiederfinden müsse. Die Absichten Dr. Adenauers, einem westdeutschen Verteidigungsbeitrag zuzustimmen, trügen die größten Risiken in sich. Man dürfe hinsichtlich der deutschen Einheit auch nicht die Beseitigung der Oder-Neiße-Linie als Bedingung setzen, sondern man müsse alle Türen nach dem Osten offen lassen.

Raketen sollen Post befördern

Bremen (UP). Zahlreiche deutsche Raketenforscher, die teilweise während des Krieges an der Entwicklung der deutschen V 1 und V 2 führend beteiligt waren, gründeten in Bremen die deutsche „Gesellschaft für Raketenforschung“, die 1933 durch die Gestapo verboten worden war. Die neue deutsche „Gesellschaft für Raketenforschung“ will als erste Etappe zur allgemeinen Weltraumschiffahrt den Bau von Posttraketen und die Errichtung eines Posttraketen-Verkehrsnetzes vorbereiten. Der erste Vorsitzende der Gesellschaft, der Bremer Raketenforscher Pülsenberg, glaubt, daß in Zukunft mit Hilfe von Posttraketen Briefe in wenigen Stunden über den Ozean befördert werden können. Die Raketen sollen mit angelegten Flügeln abgeschossen und mit ausgeschwenkten Tragflächen ähnlich einem ferngesteuerten Flugzeug durch Funk gelenkt werden. Der zweite Vorsitzende, Poggensee, behauptete, daß er nach 22jähriger Forscherstätigkeit jetzt durch eine gänzlich neuartige Methode eine Möglichkeit gefunden habe, den Raketenbrennstoff etwa sechsmal besser als bisher auszunutzen. Hierdurch will er die Fluggeschwindigkeit von 1,8 auf 11,2 Kilometer pro Sekunde steigern können.

US-Truppen in Bremerhaven gelandet

Kanada schickt elf Düsenjäger-Staffeln
Bremerhaven (UP). Zur Verstärkung der Atlantikstreitkräfte in Europa traf das erste Kontingent der 28. amerikanischen Infanteriedivision, der Keystone Division, in Bremerhaven ein. Es handelt sich dabei um 2200 Offiziere und Mannschaften, die in Philadelphia eingeschifft worden waren. Die 28. US-Infanterie-Division ist die letzte der sechs amerikanischen Divisionen, die der Kongreß für die in Europa stationierten Atlantikstreitkräfte bewilligt hat. Die Truppen sollen nach Sandhofen bei Mannheim transportiert und in Deutschland als Teil der 7. amerikanischen Armee stationiert werden. Zu ihrem Empfang waren General Eisenhower und der Kommandeur der US-Streitkräfte in Europa, General Handy, in Bremerhaven erschienen. Der kanadische Verteidigungsminister Claxton gab in Rotterdam bekannt, daß elf Staffeln kanadischer Düsenjäger vom Bauplan F-86 „Sabre“ in Europa stationiert werden sollten. Zu ihrer Aufnahme müßten vier bis fünf Flugplätze geschaffen werden, deren Baukosten die kanadische Regierung tragen werde. Diese Jagdstaffeln und die sieben in Rotterdam gelandete Infanteriebrigade, die in Hannover in Garnison gehen soll, seien aber nicht der einzige Beitrag Kanadas für die europäische Verteidigung. Kanada habe bereits Holland, Belgien und Italien die Ausrüstung für je eine Armee-Division zum Geschenk gemacht und Luxemburg die Waffen für ein Artillerieregiment überlassen. Außerdem werden auf Kosten Kanadas Piloten für die Luftstreitkräfte von sechs NATO-Ländern in Kanada ausgebildet.



UN-Delegierte auf der Jagd
Der französische Staatspräsident Auriol lud während einer Verhandlungspause einige UN-Delegierte zu einer Jagd auf seinen Sommerstiz Rambouillet in der Nähe von Paris ein. Der Fotograf überreichte hier Generalsekretär Trygve Lie, beim Schuß

Wyschinskis Antwort erwartet

USA zu offizieller Aussprache mit den Sowjets bereit - Moskau schaltet sich in Nahost ein

Paris (UP). Seit der amerikanische Außenminister Acheson vor dem politischen Ausschuß der Generalversammlung den westlichen Abrüstungsvorschlag in seinen Details erläuterte, ist durch das beharrliche Schwagen seines sowjetischen Kollegen Wyschinski eine Stagnation eingetreten. Die meisten Delegierten wollen erst die Position der Sowjetunion erfahren, ehe sie mit neuen Vorschlägen hervortreten. Man nimmt an, daß Wyschinski am Donnerstag antworten wird. Am Mittwoch schleppte sich die Debatte nur zögernd hin. Der einzige Höhepunkt waren die Ausführungen des kanadischen Außenministers Lester Pearson, der die defensiven Absichten des Atlantikpaktes hervorhob und die sowjetischen Beschuldigungen energisch zurückwies. Dann sprach die tschechoslowakische Delegierte Frau Sekaninova Carlowa. Sie warf den Westmächten vor, nur Lippenbekenntnisse für die Abrüstung abzulegen und in Wirklichkeit die Vorbereitungen für einen Angriffskrieg voranzutreiben. Der ständige amerikanische Delegierte bei den UN, Warren Austin, erwiderte auf die Frage von Pressevertretern, daß eine inoffizielle Aussprache zwischen amerikanischen und sowjetischen Delegierten über die Ursachen des Kalten Krieges jederzeit stattfinden könnte. Bis jetzt sei aber in dieser Beziehung noch nichts geschehen. Der politische Sonderausschuß befaßte sich mit dem Fünfmächte-Vorschlag über die Bildung eines Ausschusses zur Beobachtung der politischen und militärischen Lage auf dem Balkan, besonders im Hinblick auf die Bedrohung Griechenlands und Jugoslawiens durch ihre kommunistischen Nachbarstaaten. Während die meisten westlichen Delegierten diesen Vorschlag unterstützten, behauptete der sowjetische Delegierte Tsarapkin, daß Grie-

chenland einzig und allein von den USA bedroht werde. Washington, erklärte Tsarapkin, habe in Griechenland praktisch die Regierungsgewalt an sich gerissen. Die griechischen Regierungsbeamten seien weiter nichts als Sekretäre der amerikanischen Botschaft. Die Sowjetunion ließ den Ländern des Nahen Ostens gleichlautende Noten zugehen, in denen gegen die von den Westmächten und der Türkei geplante Bildung einer Verteidigungsorganisation für den Nahen Osten protestiert wird. In den Noten heißt es, die Schaffung einer derartigen Organisation sei ein feindseliger Akt gegenüber der Sowjetunion. Die Westmächte hätten die Absicht, sich auf diese Weise Angriffsbasen gegen die Sowjetunion zu sichern. Ein Beitritt der arabischen Länder und Israels zum geplanten Pakt werde sich für diese Staaten nachteilig auswirken und ihre Beziehungen zur Sowjetunion verschlechtern. Die israelische Regierung hat „ernste Befürchtungen“ gegen die Pläne der Westmächte im Orient geäußert. Zwar lehne Israel diesen Plan der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der Türkei nicht ab, aber es betrachte ihn als utopisch, solange die Spannungen zwischen Israel und der arabischen Welt nicht aus der Welt geschafft seien. Wie in gut unterrichteten Kreisen der UN verläutet, hat die Schlichtungskommission für Palästina den arabischen Staaten und Israel den Fehlschlag ihrer Bemühungen amtlich zur Kenntnis gebracht. Die Kommission will in ihrem Bericht an die Vollversammlung ihre Auflösung vorschlagen. Der amerikanische Delegierte John Vory schlug auf einer Pressekonferenz vor, die drei Westmächte sollten dem Sicherheitsrat empfehlen, Italien in die UN aufzunehmen, da es von den UN die Treuhandschaft über Somaliland erhalten hat.

Die Roten machten Gegenvorschläge

Bessere Aussichten in Pan Mun Jon? - Heftige Kämpfe an der Front

Seoul (UP). Die kommunistischen Unterhändler unterbreiteten bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon einen Gegenvorschlag, der den Vorschlägen der UN-Delegation sehr nahe kommt. Diese ersuchte daraufhin um eine Vertagung der Verhandlungen bis Donnerstag, um den Gegenvorschlag eingehend prüfen zu können. US-General Nuckols meinte dazu: „Ich bin heute optimistischer gestimmt als in der ganzen letzten Zeit.“ Der nordkoreanische General Li Sang Scho erklärte der Presse: „Wir haben ihre Vorschläge einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Wir stimmen mit ihnen grundsätzlich überein. Aber wir sind auch Themen grundsätzlich überein. Aber wir sind der Ansicht, daß die Form nicht richtig und für ein formelles Abkommen ungeeignet ist. Wir sind in einigen Punkten auch abweichender Meinung.“

Oberbefehlshaber der atlantischen Seestreitkräfte keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen. Der jetzige britische Ministerpräsident Churchill hatte sich zu Beginn dieses Jahres als Oppositionsführer gegen die Ernennung eines Amerikaners ausgesprochen. Der Militärausschuß genehmigte außerdem einen Bericht, der die Bildung eines Kommandobereiches für die Nordsee und den Kanal vorschlägt und der unter dem Oberbefehl eines britischen Admirals stehen soll. Der Stabschef General Eisenhowers, General Gruenther, traf am Mittwoch in Rom ein. Auch der amerikanische Verteidigungsminister Lovett hat sich von Frankfurt auf dem Luftweg zur NATO-Konferenz in Rom begeben.

Inzwischen haben die Südkoreaner an verschiedenen Frontabschnitten erfolgreiche Angriffe durchgeführt und die Kampflinien um mehrere Kilometer weiter nach Norden vorgeschoben. Östlich des Pukhan-Flusses an der Mittelfront, drangen sie bei Kumsong auf einer Breite von 14 km im Durchschnitt 8 km vor. Gegenangriffe der Kommunisten wurden abgewiesen. An der Westfront haben amerikanische Einheiten Gelände zurückgewonnen, das sie am Dienstag verloren hatten. Bei Chorwon wurde ein wichtiger Hügel erobert. An der Ostküste wurden mehrere kommunistische Gegenangriffe abgewiesen. Der amerikanische Zerstörer „Ernest G. Small“ ist vor Hungnam in koreanischen Gewässern auf eine Mine gelaufen und dabei beschädigt worden. Neun Matrosen wurden getötet und weitere 81 verletzt. Die amerikanischen Verluste seit Beginn des Koreakonfliktes sind auf 160 171 gestiegen. Davon sind 14 972 Mann gefallen, 10 872 werden vermißt. Der Rest befindet sich in Gefangenschaft oder wurde verwundet.

Eisenbahnzug im Tunnel entgleist

Mailand (UP). Auf der Strecke Mailand-Lino entgleiste ein Personenzug in einem Tunnel. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden 2 Personen getötet und 30 verletzt. Das Unglück wurde durch herabstürzende Gesteinsmassen verursacht.

US-Flugzeug noch nicht gefunden

Belgrad (UP). Die rumänische und die ungarische Regierung haben gegen die Überfliegung ihres Gebietes durch ein amerikanisches Militärflugzeug protestiert. Die seit Montag vermißte Maschine, die sich auf dem Flug von Erding in Bayern nach Belgrad befand, ist immer noch nicht gefunden worden. In Budapest und Bukarest wurden amerikanische Fragen nach dem Schicksal des Flugzeugs nicht beantwortet.

Durch Unfall wieder sehend

Helsinki (UP). Als eine 82 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung in der finnischen Stadt Kupio wie üblich im Lehnstuhl saß, stach ihr der zwei Jahre alte Urenkel beim Spielen versehentlich mit einem Stock ins Auge. Mit einem Schmerzensschrei fiel die alte Frau in Ohnmacht. Wieder erwacht, konnte sie voller Erstaunen ihre Umgebung wieder wahrnehmen. Durch den Stoß hatte sich der graue Star, von dem das Auge befallen war, offensichtlich wieder gelöst. Auf dem anderen Auge ist sie nach wie vor blind.

105 Explosionen in Buenos Aires

Buenos Aires (UP). Buenos Aires wurde von einer Serie von 105 Explosionen erschüttert, die durch ein Feuer verursacht wurden, das im Hafengebiet der Stadt ausgebrochen war. Das Feuer hatte schnell um sich gegriffen und ein Treibstofflager erfaßt. Die Explosionen dauerten über eine Stunde und wurden immer heftiger. Über der Stadt lag längere Zeit eine riesige Rauchwolke. Drei Polizisten und zwanzig Zivilpersonen wurden von Trümmern, die durch die Wucht der Explosionen in die Luft geschleudert worden waren, zum Teil schwer verletzt. Den Feuerwehren gelang es nach mehrstündigen Bemühungen, den Brand einzudämmen und neue Explosionen zu verhindern.

Argentinien, Japan, Nepal und Laos wurden in die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN aufgenommen.

Eine Delegation der Ostzone ist nach Bukarest gereist, um über den Abschluß eines langfristigen Wirtschaftsabkommens mit Rumänien zu verhandeln.

Der amtierende US-Außenminister Webb kennezeichnete, daß der bisherige US-Botschafter in Moskau, Admiral Kirk, als Botschafter für Rom vorgeschoben sei.

Noch 712 Kriegsgefangene im Westen
Eine Liste des Evangelischen Hilfswerks - Landsberg soll überprüft werden

München (UP). Der Leiter des Evangelischen Hilfswerks für Internierte und Kriegsgefangene, Dekan Dr. Theodor Heckl (München), teilte mit, daß sich noch immer 712 deutsche Kriegsgefangene in westlichen und nordischen Ländern befänden. Die Zahl der deutschen und volkdeutschen Kriegsgefangenen in Jugoslawien betrage 330. In Polen würden zur Zeit 1328 deutsche Gefangene vom Hilfswerk betreut. Dies sei jedoch nur ein Bruchteil der in Polen befindlichen deutschen Gefangenen. In der Tschechoslowakei befänden sich viele Deutsche in Haft oder würden zu Zwangsarbeiten herangezogen. Mit diesen Gefangenen sei bisher keine Verbindung zustande gekommen. Beim Evangelischen Hilfswerk in München liegen rund 12 000 Anschriften deutscher Kriegsgefangener aus Sowjetrußland vor. Seit Ende vorigen Jahres sei, so führte Dekan Heckl aus, mit diesen Gefangenen ein notdürftiger Post- und Paketverkehr in Gang gekommen. Gegenwärtig wird aus 13 Haupt- und 11 Nebenlagern in Rußland nach Deutschland geschrieben. In einer Interpellation im bayerischen Landtag treten die Fraktionen der FDP und der Bayernpartei für eine Überprüfung der Urteile gegen die noch in Landsberg inhaftierten Deutschen ein. Die beiden Parteien wünschen, daß die bayerische Regierung beim Bund erneute Verfahren durch einen deutschen oder internationalen Gerichtshof beantragt, die den „Verfahrensgrundsätzen demokratischer Staaten“ entsprechen. Der Sprecher der FDP verwies auf die Mängel in den früheren Prozessen. Justizminister Dr. Josef Müller teilte mit, daß das Bundesjustizministerium sich seit längerer Zeit mit diesen Urteilen beschäftige. Zwischen dem Bundestagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten und der Hochkommission seien dieser Tage über diese Frage Verhandlungen geführt worden. Ein Vorstoß Bayerns sei deshalb nicht erforderlich. Der Landtag verzichtete auf eine Diskussion des Themas.

3,5 Millionen DM fehlen

Anklageschrift gegen Auerbach veröffentlicht
München (UP). Die 104 Seiten starke Anklageschrift gegen den ehemaligen Präsidenten des bayerischen Landesentscheidungsamtes, Philipp Auerbach, und seine beiden Angestellten Dr. Berthold Konrath und Dr. Klaus-Franz Berthold Hönig-Ohnesorge, sowie gegen den Landesrabbiner Dr. Aaron Ohrenstein, wurde jetzt veröffentlicht. Auerbach werden u. a. schwere Amtsunterschlagung, Erpressung, Untreue, Betrug, einfache passive Bestechung, wissentlich falsche Versicherung an Eides Statt, sowie unbefugte Führung eines akademischen Grades vorgeworfen.

Den größten Teil der Anklageschrift nehmen die Kreditgeschäfte Auerbachs ein. Durch das Landesentscheidungsamt in Bayern seien seit der Währungsreform bis zum 31. März dieses Jahres 6,7 Millionen DM an Krediten gewährt worden. Bis zum gleichen Zeitpunkt seien lediglich 2,65 Millionen DM zurückgezahlt worden. Noch heute stünden 3,52 Millionen DM offen. Auerbach habe die gesetzlich vorgeschriebene Kreditgrenze von 3000 DM in mehreren Fällen überschritten. Die vier Angeklagten sollen sich bei Abtretungsgeschäften mit Entschädigungsansprüchen verfolgt um etwa 800 000 DM bereichert haben.

Kurze Kultur Nachrichten

Bundeswirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard führte in Braunschweig den neuen Präsidenten der physikalisch-technischen Bundesanstalt, Professor Dr. Richard Vieweg, in sein Amt ein. Professor Dr. Max Horkheimer übernahm das Rektorat an der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität. Der russische Komponist Sergel Prokofiew hat die Musik zu einem Ballett mit dem Titel „Die steinerne Blume“ geschrieben, das ein russisches Volksmärchen zum Vorwurf hat. Der französische Dichter Paul Claudel schreibt gegenwärtig an einem neuen Bühnenwerk, in dessen Mittelpunkt die Gestalt von Christoph Columbus steht. Das neue Werk ist für Jean Louis Barrault bestimmt.



Auf dem Obersalzberg
begannen die Sprengungen und Abtragungsarbeiten an den Ruinen der Gebäude der früheren nationalsozialistischen Größen. Hier ein Bild von den ersten Aufräumungsarbeiten nach der Sprengung in der Nähe des „Bormann-Hauses“

Aus der Stadt Ettlingen

Manche Briefe wiegen schwer

Er kann aus der nahen Hauptstadt kommen, vom Rhein, aus dem Allgäu oder vom Schwarzwald, vielleicht auch aus der Schweiz oder gar aus Übersee.

Sie darf schweifen wohin sie will, so lange der Brief sein Geheimnis noch nicht preisgegeben hat. Aber die Neugierde überwiegt rasch den Genuß der meist freudigen Erwartung.

Falls der Absender nicht auf dem Kuvert angegeben war, wird zuerst rasch ein Blick auf die letzten Worte des Briefes geworfen, sie können lauten mit vorzüglicher Hochachtung oder mit den besten Grüßen.

Solche Briefe sind Schätze, die in rosa Bändchen eingeschnürt, in eine Holzkassette gelegt oder in die Brieftasche gepreßt werden können. Wer jedoch seinen Brief richtig las, kann auf das beschriebene Papier verzichten, denn er trägt die Worte unverlierbar im Herzen.

Ob die Antwort leicht fällt oder schwer, kommt ganz darauf an, wie der Schreiber zum Adressaten steht. Herzen wiegen schwer... je herzlicher wir schreiben wollen, desto schwerer fällt es uns.

In der öffentlichen Gemeinderatssitzung

am Freitag, 23. Nov., abends 20 Uhr, werden u. a. besprochen: der Kulturplan für das städtische Waldwirtschaftsjahr 1952, die Fürsorgeerlässe, die Bekämpfung von Obstbaumkrankheiten (Pflichtspritzung) und die für die bessere Orientierung notwendige Beschilderung von Durchgangstraßen.

Die Verkaufssonntage vor Weihnachten

Das Arbeitsministerium hat im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium folgende Verkaufszeiten an den Sonntagen vor Weihnachten für Ladengeschäfte und den ambulanten Handel festgesetzt:

Am Sonntag, dem 9. Dezember, von 14.30 bis 17.30 Uhr, am 16. und am 23. 12. von 13.30 bis 17.30 Uhr. Die bei Ladenschluß anwesenden Kunden dürfen noch zu Ende bedient werden, jedoch ist die Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern über 18 Uhr hinaus untersagt.

Für den Heiligen Abend wurde durch ein Übereinkommen der beteiligten Verbände der allgemeine Ladenschluß auf 14 Uhr, der für Lebensmittelgeschäfte auf 15 Uhr festgesetzt. Weihnachtsbäume können am Heiligen Abend bis 17 Uhr verkauft werden.

Weihnachtsvorbereitungen in Ettlingen

Bald ist es soweit, daß unsere Gedanken und unsere Zeit ausgefüllt sind von Vorbereitungen für die Weihnachtstage; wir wollen Freude bereiten und dies auch sichtbar ausdrücken, — dazu kennen wir die schöne Sitte des Schenkens. Aber was wir schenken, müssen wir uns wohl alle überlegen, denn die prall gefüllten Geldbeutel und Brieftaschen sind selten.

Viele rührige Ettlinger Firmen werden uns ein übergroßes Schaufenster inmitten der Stadt erstellen, denn sie sind überzeugt davon, daß sie damit nicht nur sich selbst, sondern in erster Linie dem Publikum dienen.

Die Ettlinger Industrie und der Großhandel nehmen diese Gelegenheit wahr, die breiten Schichten der Bevölkerung von ihrer Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

Unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Rimmelpacher (MdL) veranstaltet der Verkehrsverein eine Weihnachtsausstellung für groß und klein. Die Durchführung liegt in Händen einer Fachgesellschaft, die mit ihren Erfahrungen zum Erfolg verhilft.

Die Markthalle und das Schloß geben den äußeren Rahmen für diese Gemeinschaftsaktion vom 6. bis 16. Dezember. Selbstverständlich werden nicht nur die großen, sondern auch die kleinen Kinder auf ihre Rechnung kommen. Ein Märchenkino und eine Weihnachtskrippe fehlen ebenso wenig wie ein echter Weihnachtsmann, der natürlich auch Geschenke an die Kinder verteilt.

Mit dieser Weihnachtsausstellung werden wir wieder einen neuen Magnet schaffen, der nicht nur uns selbst, sondern Tausende aus den Nachbargemeinden in seinen Bann zieht.

Prokurist Gustav Reuter!

Nach schwerer Krankheit ist am 18. November Prokurist Gustav Reuter gestorben, der seit 40 Jahren bei der Papierfabrik Vogel & Bernheimer (jetzt Ettlingen-Maxau Papier- und Zellstoffwerke) in leitender Stellung tätig war.

Auch für zahlreiche andere öffentliche Aufgaben stellte sich Prokurist Reuter zur Verfügung. Als Gemeinderat gehörte er dem Beirat des Realgymnasiums an. Der Geflügelzüchterverein wurde von ihm gegründet. In der Industrie- und Handelskammer wirkte er als Prüfer für kaufmännische Berufe mit.

Diese vielseitige Tätigkeit brachte den Verstorbenen mit allen Bevölkerungskreisen in Verbindung. Er erfreute sich allgemeiner Wertschätzung und wird wegen seines lauten Charakters und Wirkens in bester Erinnerung bleiben. Ein schweres Herzleiden, für das er Heilung in der Medizinischen Universitätsklinik suchte, bereitete dem Leben dieses verdienten Mitbürgers ein allzu frühes Ende.

Die Elternversammlung für das 2. Schuljahr findet heute abend 20 Uhr in der Thiebbauschule statt.

Mit Sang und Klang...

Mit diesem Marsch wurde am Sonntagabend um 20 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Darmstädter Hof“ der Bunte Abend der Mandolinabteilung der Kolpingfamilie eingeleitet. In der Eröffnungssprache begrüßte Abteilungsvorstand Karl Haender jun. die trotz verschiedenen Veranstaltungen sehr zahlreich erschienenen Anwesenden und entbot ihnen einen herzlichen Willkommengruß.

reichen Beifall ertreten. Auch die Gebr. Heiner und Werner Reich eroberten sich durch die Ouvertüre zu „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boieldieu, die sie in einem Klavier- und Violinsolo zum Vortrag brachten, die Herzen aller Anwesenden.

Nach dem ersten Teil, der als kleines Konzert gedacht war, ging man zum zweiten Teil, dem gemütlichen, über. Die Leitung übernahm der bewährte Humorist und Komiker Heinz Neßler (Karlsruhe), der durch seine hervorragenden Imitationen, Bauchrednerkünste und humoristischen Klaviersoloeinlagen die Lachmuskeln aller in Bewegung brachte.

Am Schluß der Veranstaltung ward noch zu einem kleinen Tänzchen Gelegenheit gegeben. Diese Veranstaltung, die in bester Eintracht verlaufen ist, hat gezeigt, daß in der Mandolinabteilung seit ihrem Bestehen schon manches geleistet wurde. Wir wollen deshalb alle, besonders die Jugend auf den im Januar nächsten Jahres beginnenden neuen Anfängerkurs aufmerksam machen. In

Am schienenleichen Straßenübergang zwischen Ettlingen und Bruchhausen kam vorgestern ein zu schnell fahrender Volkswagen-Kleinomnibus ins Schleudern, geriet gegen einen Bordstein und wurde dann die Böschung heruntergeschleudert, da das rechte Hinterrad von der Achse brach. Den Insassen, die für ihre rheinische Firma Grubenholz im Schwarzwald schlagen wollten, passierte glücklicherweise kaum etwas, aber der Sachschaden ist bedeutend.

Bereins-Nachrichten

Kolpingfamilie Ettlingen

Heute 20 Uhr treffen sich sämtliche Spieler zur Theaterprobe im St. Elisabethenhaus.



Heute 20 Uhr spricht im Rathaussaal Oberkirchenrat Dr. Hans Wolfgang Heidland über das Thema Geistige Fronten der Gegenwart

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Die Türkei 0:2 geschlagen

Morlock schoß zwei Tore in Istanbul — Revanche für Berliner Länderspiel

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft sorgte in ihrem sechsten Nachkriegs-Länderspiel erneut für eine Überraschung. Vor rund 20 000 Zuschauern besiegte die deutsche Elf in Istanbul die türkische Ländersmannschaft überraschend mit 2:0 (0:0) Toren und revanchierte sich damit für die Überraschungsniederlage vom 17. Juni im Berliner Olympia-Stadion.

Nachdem die Türken kürzlich den Olympia-Sieger Schweden mit 1:0 geschlagen hatten, glaubten nur wenige an einen Sieg der deutschen Elf. Bundestrainer Sepp Herberger hatte vor Spielbeginn erklärt, daß er nur an einen Sieg glaube, wenn es der deutschen Mannschaft gelingen würde, in der ersten Spielhälfte einen ausreichenden Vorsprung herauszuschließen.

Trotz des für die Deutschen sehr günstigen kühlen Wetters begann die deutsche Elf sehr zurückhaltend und es dauerte eine volle Viertelstunde, ehe sie sich richtig zusammengefunden hatte. Aber noch blieben die zählbaren Erfolge aus und kurz vor Schluß der Halbzeit mußten sie sogar den Türken die Initiative überlassen, die das deutsche Tor mehrmals gefährlich berannten.

Nach der Pause kam die deutsche Mannschaft prächtig ins Spiel und riß mit gefährlichen Stellvorlagen und schönen Flügelkombinationen die Deckung der Türken auf. Aber es dauerte sein Minuten ehe sich der katzengewandte türkische Torwart Turgay schlagen ließ. Morlock brachte mit einem Bombenschuß aus schwierigem Winkel die deutsche Mannschaft in Führung und erhöhte wenig später nach einer Vorlage von Fritz Walter auf 2:0. Nach diesen Toren verloren die Türken vorübergehend die Übersicht. Nach kurzer Zeit hatten sie sich jedoch gefunden und fädelten einige gefährliche Angriffe ein, die jedoch von der deutschen Hintermannschaft erfolgreich abgewehrt wurden, wobei sich besonders die Lauferreihe auszeichnete.

Die deutsche Elf spielte in der angekündigten Aufstellung mit Adam im Tor, Streileit und Kohlmeier in der Verteidigung, Mebus, Posipal und Schanko als Läufer und Rahn, Morlock, Fritz Walter, Haferkamp und Termath im Sturm. Die Türken spielten in folgender Aufstellung: Turgay; Naci, Mujidiz; Eref, Ali Isah, Mehmetali; Erol, Recep, Muhtar, Mustafa, Zuzog.

Berlin — London unentschieden

Die Fußball-Städte-Mannschaften von Berlin und London trennten sich im Berliner Olympia-

Stadion vor 8000 Zuschauern 1:1 (0:1) unentschieden.

Schon in der ersten Halbzeit gelangen den Londonern nur wenige gefährliche Operationen gegen die aufmerksame Berliner Hintermannschaft. Hervorragend war Berliner Torwart Birker (Hertha BSC). Den Treffer der Londoner erzielte der großartige Mittelstürmer Holten. In der zweiten Halbzeit war die Berliner Mannschaft durch das Auswechseln von Krüger, für den als rechter Läufer Jonas von Viktoria einsprang, wesentlich verstärkt. Das Ausgleichstor wurde dann in der 33. Minute von dem Berliner Linksaußen Kollmannsperger nach einer Vorlage von Wilde erzielt. Nach dem Ausgleich war die Berliner Mannschaft im ständigen Drängen und spielte die meiste Zeit in der Hälfte der Londoner.

Schweden siegt erneut 8:5

Die schwedische Eishockey-Nationalmannschaft besiegte in Krefeld die deutsche Nationalmannschaft vor 700 Zuschauern nach einer großartigen Leistung mit 8:5 (4:3, 3:0, 1:2) Toren. Die Deutschen spielten wesentlich besser als in Berlin, waren aber den ständig stürmenden Schweden nicht gleichwertig.

Im letzten Drittel konnten die Deutschen durch zwei aufeinanderfolgende Tore das Ergebnis noch wesentlich verbessern. Die letzten Torchützen waren Granath in der 7. Minute 8:3, Wild 8:4 in der 11. Minute, Guggemoos 8:5 in der 18. Minute.

Sulzbach. Die Mannschaft des Fußballvereins Sulzbach befand sich offensichtlich schon recht früh am Tag in Kerwestimmung, denn sie verlor am Kirchweihsonntag in Oranienburg 7:0. Daß die Elf auch am Sonntag, 18. Nov., mit dem gleichen Ergebnis gegen Südstadt verlor, eröffnet allerdings ziemlich traurige Aussichten, die auch dadurch nicht besser werden, daß eine Abstiegsgefahr nicht besteht, da Sulzbach sich bereits in der untersten Spielklasse befindet.

HANDBALL

Die diesjährigen Hallen-Handballmeisterschaften des Kreises Karlsruhe für Männer, Frauen und Jugend finden vom 28. Nov. bis 1. Dez. in der Sporthalle der Landespolizeischule Durlach statt. Insgesamt haben 36 Mannschaften, u. a. VfB Mühlburg, TSV Rintheim, TuS Beiertheim gemeldet.

Der Beginn ist von Mittwoch bis Freitag um 18.45 Uhr, Samstag, dem Tag der Endspiele, um 15 Uhr.

Alle Bußtags-Handballspiele ausgefallen. Alle am Bußtag in Nordbaden angesetzten Handballspiele wurden vom Spielprogramm abgesetzt, so daß kein Spiel ausgetragen wurde. Das ebenfalls für den Bußtag angesetzte Freundschaftsspiel zwischen dem süddeutschen Zweitligisten ASV Durlach und dem Dresdener SC wurde auf Samstag verlegt, da die Spielgenehmigung für den Bußtag zurückgezogen wurde.

Rotes Kreuz

Mitbürger!

Wir alle haben in diesen Tagen mit Entsetzen von der gewaltigen Naturkatastrophe gehört, die über 100 000 Angehörige des italienischen Volkes in schwerste Not gebracht hat. Unzählige haben ihr Hab und Gut verloren und sind in diesen Tagen auf die Hilfe ihrer Mitmenschen angewiesen. Nahrungsmittel, Medikamente und warme Kleidung müssen in einem Umfang in die zerstörten Gebiete gelenkt werden, der die vorhandenen Kräfte des Landes bei weitem übersteigt.

Italien hat einen Hilferuf an das Internationale Rote Kreuz gerichtet.

Ich rufe daher alle in Stadt und Land auf, durch die Tat zu beweisen, daß so ein Hilferuf gerade bei uns Deutschen nicht unbeachtet verhallt. Not und Elend haben Millionen von uns im Hungerwinter 1945/46 am eigenen Leibe gespürt. Niemand als die Heimatvertriebenen unter uns wissen besser, was es heißt, Haus und Hof im Stich lassen zu müssen und der nackten Not ins Gesicht zu schauen.

Spendet daher, jeder im Rahmen seiner Möglichkeit, Lebensmittel, vor allem Bäckereimilch und Konserven, Medikamente und wärmende Kleidungsstücke.

Das Rote Kreuz des Landesbezirks Baden hat seine Organisation zur Verfügung gestellt. In den kreisfreien Städten und den Sitzen der Landratsämter des Landesbezirks nehmen die Kreisstellen des Roten Kreuzes, in den übrigen Gemeinden die Bürgermeister die Spenden in Empfang. Noch in dieser Woche soll das Sammelergebnis auf schnellstem Wege in das vom Unglück betroffene Gebiet gesandt werden.

Ich gebe meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß dieser Appell nicht unerhört bleibt, daß wir alle diese Gelegenheit benutzen werden, zu beweisen, welchen Anteil wir am Geschick einer europäischen Nation nehmen und daß für uns der Ruf nach einem geeinten Europa kein leeres Schlagwort ist, sondern einem Herzensbedürfnis entspringt.

Dr. Hans Unser

Präsident des Landesbezirks Baden

Vorstehenden Aufruf unterstütze ich aufs wärmste. Sachspenden können am Freitag, den 23. November, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr beim Fürsorgeamt Ettlingen (Schloß) abgegeben werden. Am gleichen Tage wird auch die Schuljugend in Ettlingen von Haus zu Haus um Sachspenden bitten. Geldspenden nehmen die Bezirkssparkasse Ettlingen, Südbank Ettlingen und Volksbank Ettlingen unter Konto „Spende Italien“ entgegen.

Bei der Dringlichkeit der Hilfe soll die Sammelaktion bis zum Abend des 23. November 1951 abgeschlossen sein.

Bürgermeister Rimmelpacher

Verbilligte Rückfahrkarten

Die Bundesbahn gibt in diesem Jahr zum Totensonntag auf Entfernungen bis zu 51 km verbilligte Rückfahrkarten mit 33% Prozent Ermäßigung aus. Für Eisenbahnfahrten nach Orten, die über 51 km entfernt sind, wird für die diese Grenze überschreitenden Entfernungen eine fünfzigprozentige Ermäßigung gewährt. Die Karten werden auf allen Bahnhöfen der Bundesrepublik nach allen Bahnhöfen ausgegeben. Auch zum Besuch von Grübern im Saarland gibt die Bundesbahn am Totensonntag verbilligte Rückfahrkarten aus.

Visumpflicht Deutschland-Schweiz bleibt

Die Visumpflicht im Reiseverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Schweiz kann zur Zeit nicht aufgehoben werden. Verschiedene zeitbedingte Umstände verhindern einen großzügigen Abbau der Passformalitäten. Es sind jedoch Bemühungen im Gange, den Grenzübertritt im Verkehr Deutschland-Schweiz zu erleichtern.

Keine Inhaltsangabe nötig

Pakete und Pöckchen nach der sowjetisch besetzten Zone und dem Berliner Sowjetsektor können bis zum 31. Dezember 1951 ohne Inhaltsangabe aufgeföhrt werden, sofern sie keine Handelsware enthalten. Ein entsprechender Erlaß des Bundeswirtschaftsministeriums ist jetzt in Kraft getreten.



Bald ist das Christkind da

Die Arbeit in den Kerzen- und Wachfabriken läuft bereits auf Hochtour. Schon das Trocknen der Kerzen strahlt die festliche Atmosphäre eines brennenden Adventskranzes aus.

Aus den Albgau-Gemeinden Burbach

Nicht alle verdienen Mitleid
Burbach. Am Mittwoch ließ sich in Burbach ein seltsames Bettlerpaar sehen: eine Frau in der Mitte der Dreißiger; sie ging an zwei Krücken. Bei ihr war ein junger Bursche von etwa 20 Jahren. Die beiden gingen in einzelne Häuser, um bei den Einwohnern um milde Gaben zu bitten. Es gab Äpfel und Birnen, die sie in ihren Taschen verstaute. Da und dort aber gab es noch Überbleibsel von der Kirchweih am letzten Sonntag. Dieser „Kirwekuchen“ wurde natürlich besonders gerne entgegengenommen, was schließlich dazu führte, daß das Bettlerpaar sich nach einer wenig begangenen Ecke im Dorf umsah, um die erhaltenen Gaben zu „sortieren“. Dabei gingen die beiden so weit, daß sie ihr erbetteltes Obst-Stück für Stück in die Gasse warfen und anschließend lediglich den Kirwekuchen in ihren Taschen verpackten. Anschließend setzten sie ihren Bettelgang durch das Dorf fort, indem die Frau mit ihren Krücken sich besonders mitteilend gebärdete. Doch der Clou der ganzen Geschichte kam noch. Als es Zeit wurde auf den 4-Uhr-Zug, ja es war höchste Zeit, da konnte die Frau plötzlich viel besser und rascher gehen. Und als die beiden den Ortsausgang erreichten, o Wunder! Da nahm die Frau die eine ihrer beiden Krücken unter den Arm, um rascher laufen zu können. Sicher hat sie beim Waldeingang auch auf ihre zweite Krücke verzichtet können. — Ein Geschehnis, das immerhin zu denken gibt, zumal derartige Vorkommnisse in letzter Zeit immer häufiger berichtet werden. Sie alle lehnen, daß man auch mit Almoseneben vorsichtig verfahren muß und dabei die Augen offen halten sollte. Denn sonst wird edles Mitleid ein Unwürdiges verschwendet, — zum Nachteil der wirklich Bedürftigen. —

Burbach. Die Kirchweih wurde in diesem Jahr besonders fröhlich begangen. Vor allen Dingen war auch die ältere Generation der Einwohnerschaft sehr zahlreich vertreten. Gerade unter ihrer Mitwirkung feierte ein alter Brauch fröhliche Urständ: Am späten Abend des Montag wurde die „Kirwe“ feierlich begraben. — In den Ehestand traten Hugo Sahrbacher von hier und Renate Burkart aus Karlsruhe. Herzlichen Glückwunsch! —

Ettlingenweiler

20 Jahre Mädchenberufsschule
Ettlingenweiler. Über 20 Jahre sind verlossen, seit in der Gemeinde durch Einrichtung einer Schulküche der Unterricht in der Mädchenberufsschule für die Gemeinden Ettlingenweiler, Bruchhausen und Oberweiler aufgenommen wurde. Die Einrichtung der Schulküche wurde seinerzeit durch die Berufsschullehrerin Maria Metterhauer aus Ettlingen als erfahrene Lehrerin nicht nur zweckentsprechend, sondern auch mit viel Geschmacks- und Ordnungssinn wirklich musterhaft durchgeführt. Abgesehen von einigen Unterbrechungen war Frä. Metterhauer seit dieser Zeit viele Jahre hindurch an der hiesigen Mädchenberufsschule als Lehrerin erfolg- und segensreich tätig. Ihre reiche pädagogische Erfahrung gestalteten den Unterricht sowohl in der Theorie als auch in der Praxis für die Schülerinnen stets anregend und fruchtbringend. Durch ministeriellen Erlaß wurde Frä. Metterhauer vor einigen Tagen von der hiesigen Berufsschule abberufen und ihr ein volles Stundendeputat an der Mädchenberufsschule in Ettlingen übertragen. Die Schülerinnen sehen ihre bisherige Lehrerin nur recht ungern von hier scheiden und werden ihr allezeit ein dankbares Andenken bewahren. Die Gemeinde verlor in ihr eine äußerst gewissenhafte, pflichttreue und tüchtige Lehrerin, die bei der Bevölkerung ob ihres freundlichen und entgegenkommenden Benehmens in größter Achtung stand. Mögen ihr in ihrem jetzigen Wirkungskreis noch so manche erfolgreiche Berufsjahre zum Nutzen und Frommen der ihr anvertrauten Jugend beschieden sein. Als Nachfolgerin wurde die Berufsschullehrerin

Frau Elisabeth Bain von der Mädchenberufsschule Grünwettersbach an die hiesige Mädchenberufsschule versetzt.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche mußte die Röntgenuntersuchung auf einen durch das Gesundheitsamt zu bestimmenden späteren Termin verlegt werden. Als Gegenmaßnahmen einer weiteren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche wurden am Dienstag sämtliche Rindviehbestände durch den Tierarzt einer Schutzimpfung unterzogen. Für die nächsten acht Tage ist der Durchgang zwischen der Quellfassung und dem Hochbehälter wegen Grabarbeiten gesperrt. — Sämtliche Obstbäume entlang der Kreisstraße sind wegen des Lastwagen- und Omnibusverkehrs auf mindestens 3,50 Meter Höhe auszusäubern.

Das Ehepaar haben beantragt der Kraftfahrer Sherhly Szumyle, wohnhaft in Ettlingenweiler und die Hausgehilfin Agathe Tom, wohnhaft in Miltenberg a. M.

Herrenalb

Das Ergebnis der Gemeindevahl
Herrenalb. Während in den letzten Wochen vor der Gemeinderatswahl von der Abhaltung von Wahlversammlungen sowie von der Verteilung von Wahlaufzügen abgesehen wurde, setzte in den allerletzten Tagen eine rege Werbetätigkeit hier ein. Von 1470 Wahlberechtigten wurden 1082 gültige Stimmzettel abgegeben. Es wurden gewählt: Karl Wein, Metzgermeister, mit 563 Stimmen; Fritz Romoser, Sägewerksbesitzer, mit 609 Stimmen; Karl Koch, Holzhauer, 383 Stimmen; Werner Mönch, Hotelier, 519 Stimmen und Wilhelm Lörcher, Kaufmann, mit 515 Stimmen. Die Herren Wein, Romoser und Lörcher gehörten bisher dem Gemeinderat an. GR. Hch. Gräßle hat alters- und krankheitsbedingt auf eine Wiederwahl verzichtet. Dieses Wahlergebnis ist auch für die Stadtverwaltung und für den bisherigen Gemeinderat eine Anerkennung

Investitur von Pfarrer Weber in Hüngeheim

Spessart. Am Sonntag, 18. Nov., konnte H. H. Pfarrer Johannes Weber das Fest seiner ersten Investitur als Pfarrer von Hüngeheim im Dekanat Krauthelm feiern. Pfarrer Weber, ein Sohn des verstorbenen Landwirts Lorenz Weber von Spessart, betreut die Pfarrei Hüngeheim seit einigen Jahren als Pfarrverweser und hat sich in dieser Zeit die Herzen seiner Pfarrkinder erobert, die ihm deshalb anlässlich der Investitur ein Fest bereiteten, das dem Pfarrer und seiner Pfarrgemeinde zur Ehre gereicht. Aber auch die Heimatgemeinde Spessart wollte dieses Fest miteiern. Deshalb fuhr eine stattliche Anzahl Spessarter mit einem Omnibus in der Frühe des Sonntags ins Hinterland, um das schöne Fest der Investitur des neuen Pfarrers mit ihrem Landsmann mitzufeiern. Dank der guten Organisation klappte alles vorzüglich. Nach der feierlichen Einholung des neuen Pfarrherrn vom neubauten Pfarrhaus sprach der Dekan des Kreises Krauthelm, Pfarrer Frank (Assamstadt) nach Verlesung der Ernennungsurkunde das Predigtwort, in dem er auf die Rechte und die Würde des Pfarrers in seiner Gemeinde hinwies und die Gläubigen, besonders die Pfarrgemeinde Hüngeheim, zu Ehrfurcht und Gehorsam ihrem Pfarrer gegenüber ermahnte. Anschließend nahm Dekan Frank die Einführung des neuernannten Pfarrers in sein Amt in feierlicher Weise vor. Die Kirchenschlüssel, die dem Pfarrer übergeben wurden, sind das äußere Zeichen dafür, daß der Pfarrer nunmehr Herr und Hüter des Gotteshauses ist und daß nach seinen Weisungen das Leben in der Pfarrei geordnet wird. Der Schlüssel zum Tabernakel sagt, daß dem neuen Hirten der Gemeinde die Verwaltung und Spendung der hl. Sakramente übertragen wird. Durch den feierlichen Schwur am Altar auf das Evangelienbuch übernahm Pfarrer Weber auch alle Pflichten, die mit der Übernahme einer eigenen Pfarrei verbunden sind. Nach dieser feierlichen Einführung zelebrierte Pfarrer Weber ein leviitisches Hochamt unter Assistenz der Herren Pfarrer Junker von Spessart und Pfarrer Ludw. Friedlein von Werbach, eines Hüngeheimer Pfarrkindes. Dieses Amt wurde durch die gesanglich-musikalischen Darbietungen des Hüngeheimer

von seiten der Einwohnerschaft. Die Zusammensetzung des Gemeinderats bietet eine Gewähr, daß die Mitglieder nach wie vor bemüht sein werden, nach bestem Können dem Gemeinwohl zu dienen.

Oberweiler berichtet

Oberweiler. Der Kleintierzuchtverein veranstaltet am Sonntag, 25. November, eine große Werbeausstellung. Außer Kaninchen werden auch Geflügel zur Schau gestellt. Der Ausstellungsraum, der sich im Saal des Gasthauses zum „Rappen“ befindet, ist von 9 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. An dem bereitstehenden Glückshafen ist es jedem Besucher möglich, für wenig Geld ein Kleintier oder sonstige Sachen zu gewinnen.

Pfaffenrot

Pfaffenrot. Trotz Sturm und Regen wurde die diesjährige Kirchweih bei guter Laune gefeiert. Tanzmusik stiftete der Musikverein „Edelweiß“, sowohl im „Ochsen“ wie in der „Blume“ wurde tüchtig getanzt und dem guten Wein zugesprochen. Überall gab es Kerwekuchen. Die hiesige Ortsgruppe des VdK berief am Dienstagabend die für die vorweihnachtliche Abschlagszahlung auf die Rente in Frage kommenden Mitglieder zusammen. Der Vorstand Max Schäfer verteilte die Antragsblätter, die bis zum 25. November spätestens ausgefüllt und abzugeben werden müssen. Wer von den Kriegshinterbliebenen 50 Jahre alt ist, drei oder mehr Kinder hat oder zu 100% erwerbsunfähig ist, kann sich daran beteiligen. Die bisherige Schriftführerin des VdK, Frau Friederike Schlager Wwe., mußte ihr Amt abgeben, da sie nach Karlsruhe verzogen mußte. Ihre aufopferungsvolle Tätigkeit für in Not befindliche Verbandsmitglieder wird allseitig dankbar anerkannt. Zur Zeit erledigt alle Fälle der Vorstand Max Schäfer

Kirchenchores in hervorragender Weise verschönert. Dieser Chor steht als Landkirchenchor auf einer bescheidenen Höhe. Bei der weltlichen Feier, die sich am Nachmittag an die Priesterfeier anschloß, hat er erneut eine Probe seines Könnens gegeben in einem Spiel von den Sakramenten, das von sehr guten Liedervorträgen umrahmt war. In verschiedenen Ansprüchen kam die Freude der Hüngeheimer, einen neuen Pfarrer zu haben, zum Ausdruck. Freude und Dank und was zu hoffen steht, guter Wille besetzte Pfarrer und Pfarrkinder. Auch äußerlich hatte sich der Ort zum Feste bereitet und Schmuck angelegt. So wurde dieser Tag ein Tag der Freude und des Glückes für unsern Landsmann, Pfarrer Weber wie auch für alle Spessarter, die ihrem Landsmann zu Ehren diesen Tag in seiner ersten Pfarrei miteifierten.

Ein Wort der Anerkennung muß auch der annehmen Gastfreundschaft, die die Spessarter in Hüngeheim erfahren durften, gesagt werden. Alle Reiseteilnehmer waren Gäste in Privathaushalten und alle waren voll des Lobes über diese praktisch geübte Nächstenliebe in der Form der großen Gastfreundschaft.

Rasch waren die Stunden vorüber und die Heimfahrt mußte angetreten werden. Leider war es eine Nachtfahrt hin und eine Nachtfahrt zurück, so daß der Genuß der Landschaft verloren ging. Dafür entschädigten freilich die schönen Stunden in Hüngeheim selbst, die allen Teilnehmern in allerbesten Erinnerung bleiben werden. Wer Sorge hatte um den „Kerwekuchen“ konnte auch in Hüngeheim auf seine Rechnung kommen. Auch dort gab es guten Kerwekuchen und Kerwemusik. Auch dafür war bestens gesorgt. Für die große Gastfreundschaft, für die liebevolle Aufnahme, die die Spessarter in Hüngeheim gefunden, bleiben sie dankbar und freuen sich auch zugleich für ihren Landsmann Pfarrer Weber, der in seinem Amt als Pfarrer mit seinen Pfarrkindern nicht nur Sorgen, sondern gewiß auch recht frohe und glückliche Stunden verbringen darf. Ein erfolgreiches und segensreiches Wirken möge dem neuen Pfarrherrn von Hüngeheim zum Glück seiner Gemeinde beschieden sein.

selbst, unter Beistand des Kassierers Herrn Kamenitschny. Dorthin sind also alle Anträge zu richten.

Sulzbach meldet

Sulzbach. Seit einigen Tagen sind die Bauarbeiten an dem steil abfallenden Teil der Kreisstraße nach Ettlingen in vollem Gang. Ausgerechnet mitten auf der Fabrikbahn traten hier vor mehreren Jahren verschiedene Wasseradern zutage, die in der niederschlagsreichen Jahreszeit den Straßenzustand stark beeinträchtigen, an der Straßendecke selbst erhebliche Schäden verursachten und im Winter durch starke Vereisung eine äußerst verkehrgefährliche Glätte schufen. Durch Vertiefung der beiderseitigen Straßengraben will man nun zunächst versuchen, das Wasser aus dem Straßeneraub abzuführen, um so dem Uebel abzuhelfen. Sollte dieser Versuch jedoch scheitern, wird man sich wohl trotz der enormen Kosten dazu entschließen müssen, den Quellen selbst zu Leibe zu gehen und sie in Drainagen in eine weniger unangenehme Richtung zu bringen.

Die diesjährige Kirchweih verlief im allgemeinen ruhig, obwohl in den Lokalen viele Gäste in Festsitzung den gebotenen Speisen und Getränken reichlich zusprachen und in der „Krone“ eifrig das Tanzbein geschwungen wurde. Daß die Sulzbacher Kerwe auch zahlreiche auswärtige Personen anlocken konnte, mag als besonders erfreuliches Ergebnis extra vermerkt werden.

Am Samstag wurde der im Alter von 72 Jahren verstorbene Florian Lupp unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Vorträge des Kirchenchores und des Musikvereins umrahmten die Trauerfeierlichkeiten auf dem Friedhof.

Seinen 83. Geburtstag feierte am 18. Nov. Landwirt Josef Schneider, den die EZ hierzu nachträglich beglückwünscht.

Mannheimer Produktenbörse vom 19. 11.

Der Brotgetreidemarkt war am 19. November durch den Mangel an Roggen gekennzeichnet. Diese Lage wird in den nächsten Wochen zu einer festen Haltung am Roggenmarkt führen. Bemerkenswert war, daß der Abfall des Termins für die Gewährung der Frühdruschprämien vorwiegend die Weizenablieferung noch einmal verstärkt hat, nicht aber das Roggenangebot. Am Mehlmarkt konnte eine Besserung des Geschäftes festgestellt werden. Die Versorgungslage bleibt trotz gegenseitiger Knappheitserscheinungen bei Roggenmehl gut. Die Preissteigerung für die Weizenmehlsorten ist ohne nennenswerte Rückwirkung auf den Umsatz geblieben. Am Futtermittelmarkt nahm die Nachfrage zu und die Preisentwicklung zeigte dementsprechend auch bei Hafer festere Tendenzen. Bräunlinge wurde weiter gesucht bei unzureichendem Angebot. Eine gewisse Entspannung brachte die Zuteilung von ausländischer Futtergerste. Am Futtermittelmarkt war bei knappem Kleintierangebot lebhaft Nachfrage zu verzeichnen. Bei schätlichen Futtermitteln war die unübersichtliche Preissituation noch nicht geklärt. Die zum Teil erheblichen Preissteigerungen hatten die Nachfrage nur gelegentlich abgeschreckt. Am Haubfuttermittelmarkt zeigte sich die Nachfrage nach Heu und Stroh.

Wettervorhersage

Donnerstag wechsellnd, zeitweise noch stärker bewölkt, mit einzelnen schauerartigen Niederschlägen. Etwa kühler, Tageshöchsttemperaturen aber noch nahe zehn Grad. Zeitweise lebhaft westliche Winde. Nachts in ungünstigen Lagen leichter Bodenfrost. Freitag nur vorübergehend Wetterbesserung, ziemlich niederschlagsfrei.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr.): +7°

Rheinwasserstand am 20. 11.: Konstanz 291 (+2)
Rheinfeiden — (-) Breisach 182 (+6)
Straßburg 257 (-8) Maxau 440 (-21)
Mannheim 320 (-30) Caub 239 (-19)

ETTLINGER ZEITUNG

Södd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunnner Straße 5, Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Weihnachten wirft sein Licht voraus!

In vielen Ettlinger Firmen bereitet man sich eifrig auf die Weihnachtsausstellung vor. Die Markthalle und der Schlossraum werden festlich hergerichtet.

Günstige, preiswerte Einkaufsmöglichkeiten

Dazu Märchenkino, Weihnachtskrippe, Weihnachtsmann verteilt Geschenke. Jedes Kind bekommt ein Geschenk bei der

Weihnachtsausstellung für groß und klein

in Ettlingen vom 6. bis 16. Dezember 1951

Die Ausstellungsleitung

Ettlingen, Rathaus Zimmer 5, Telefon 50

Großer Mann
kleiner Mann
alla vogliono
DOBBELMANN
Tabaks
in Dobbelmann's
Brügger Pfeifen
vom
Zigarrenhaus DIETZ
Groß- und Kleinhandel
Ettlingen, Leopoldstraße 6
Telefon 675

ZU VERKAUFEN

Zimmerlampe mit Schirm, 3
Schalen und Vertiko gut erh.
preiswert abzugeben.
Zu erf. unter 4050 in der EZ

BEKANNTMACHUNGEN

Zu einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am
Freitag, den 24. November 1951, 20 Uhr
im großen Rathaussaal wird die Bevölkerung höflich eingeladen.
Ettlingen, den 15. November 1951. Der Bürgermeister.

Dr. med.
A. Seidel
Facharzt für Röntgenologie
Ettlingen
Pforzheimer Str. 25
übt ab sofort Kassen-
praxis aus
Sprechstunden:
Mo.-Fr. 8-12 u. 3-5 Uhr
Samstag 8-12 Uhr

VERSCHIEDENES

Kind wird in liebevoller Pflege
tagsüber genommen.
Zu erf. unter 4047 in der EZ

Bonbücher
FÜR GASTHÄUSER
empfiehlt
Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen Schöllbr. Str. 5

Insrieren bringt Erfolg

HECKENPFLANZEN
BAUMSCHULEN
Jben
ETTLINGEN-TELEFON 291

Vaccisiz
Fusariole
WASS UND TROCKEN
anfolgt durch
Moxit gegen Vogeltrud
Badenia-Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. Telefon 290

Seifix
Bohnenli wunderbar

Sagen und Geschichten

aus Ettlingen
und dem Albgau
v. L. Dopp
Preis 2.30 DM
Zu haben in allen Buchhandlungen

Für Haus-Schlachtungen

Spezialität gar. z. Gewürze
Pfeffer weiß g.z. u. gem.
Pfeffer schwarz g.z. u. gemahlen
Muskarnuß g.z. u. gem.
Muskatblüte gemahlen
Ungar. Rosenpaprika
edelsüß
Koriander ganz u. gem.
Thür. Majoran gerbelt
Thymian gerbelt
Piment gemahlen
Nelken gemahlen
Lorbeerblätter
sowie Pökelsalz, Brüh-
pech, Salpeter, Würst-
bioldfaden
Drogerie Rud. Chemnitz
Ettlingen, Leopoldstraße 7
Telefon 290

AUS UNSERER HEIMAT

Unsere repräsentativen badischen Barockschlösser

Die Entstehung der Schlösser Mannheim, Bruchsal, Rastatt und Karlsruhe

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts, der Zeit des heiteren Barocks und Rokoko, nahm die Baukunst in ganz Deutschland einen enormen Aufschwung. Innerhalb weniger Jahrzehnte, nachdem nach Jahren wirtschaftlicher Not, politischer Wirrnisse und entsetzlicher Kriege ruhigere Verhältnisse gekommen waren, erfolgte eine Reihe von Gründungen bemerkenswerter Schloßbauten. In Baden damals die Erbauung der Schlösser in Karlsruhe, Mannheim, Bruchsal und Rastatt. Leider hat der letzte Krieg großen Schaden an diesen Bauten angerichtet. Mannheim und Bruchsal sind fast völlig zerstört worden und das Karlsruher Schloß wurde teilweise stark beschädigt. Nur das Rastatter Schloß hat den Krieg gut überstanden.

Bewundernswert ist, daß diese bedeutungsvollen Schloßbauten auf einem verhältnismäßig engen Raum des badischen Unterlandes fast zur gleichen Zeit entstanden. Eines haben diese angeführten Schlösser gemeinsam: es ist der damals durchweg feststehende Typ eines barocken Herrscherpalastes. Mannheim repräsentiert die kurpfälzische Residenz, kraftvoll, von riesenhaftem Ausmaß und einer herben Monumentalität. Bruchsal, als fürstlichhöflicher Sitz des rechtsrheinischen Hochstifts Speyer, zeichnet sich durch seine malerische Pracht und seinen eleganten Schwung aus. Karlsruhe als Residenz der baden-durlachischen Linie wirkt schlicht und zeigt schon Anfänge des ruhigen klassischen Gepräges, das den Barockstil ablöst. Rastatt, eine Gründung des berühmten Türkenlois, zeigt sich vornehm und verhalten.

Das Mannheimer Schloß

Das Mannheimer Schloß gehört zu den großartigsten und umfangreichsten Schloßbauten Europas. In seiner kraftvollen, weit ausladenden Anlage von 600 Metern Frontlänge wirkt das Schloß überaus monumental. Der mächtige Bau entstand nach der 1720 erfolgten Verlegung der kurfürstlichen Hofhaltung von Heidelberg nach Mannheim. Nach Jahren langsamen Emporwachsens der jungen Stadt bezog im Jahre 1731 Kurfürst Karl Philipp die neue Residenz, deren Vollendung allerdings seinem Nachfolger, dem bekannten Kurfürsten Karl Theodor überlassen blieb. Die ersten Bauarbeiten leitete der bischöflich speyerische Architekt Frohmolt. 1728 übernahm der französische Baumeister Jean-Baptiste Balthasar Neumann die Ausführung. Er erstellte den Mittelbau mit der pompösen Treppenanlage und dem Rittersaal sowie die westlichen Seitenflügel, während nach seinem Tod 1749 der junge Nicola de Pigage Ostflügel, Bibliothek, Sammlungsräume und Marstall errichtete. Pigage, der außerdem mit der Gestaltung des Schweizer Schloßgartens beauftragt war, brachte die rokokoklassizistische Dekorierkunst, die Stuckaturen und Malereien, von dem Münchener Assam teilweise ausgeführt, in den weiten Räumen des Schlosses zur schönsten Entfaltung. 1760 war dieser monumentale Bau vollendet. Leider erlitten wir durch den letzten Krieg mit der Zerstörung dieses prächtigen Baues einen hohen künstlerischen Verlust.

Das Bruchsaler Schloß

Bedauerlicherweise steht heute das Bruchsaler Schloß auch nur noch als die Ruine des letzten Krieges. Es entstand fast zur gleichen Zeit wie das Mannheimer Schloß. Gründer und Erbauer ist der bekannte Fürstbischof Graf Damian Hugo von Schönborn, der 1720 das treukatholische Bruchsal erwählte, da er weiterhin „bei den zahlreichsten Speyerern nicht zu wohnen gedachte“. Die für die Ausführung maßgeblichen Pläne machte Ritter zu Grünstein. Bauleiter wurden nacheinander Setz und Michael Ludwig Rohrer, der auch in Rastatt das Favorite baute. Aber alle diese Baumeister fanden

mehr oder minder das Mißfallen des Fürstbischofs, der endlich den berühmten Architekten Balthasar Neumann nach Bruchsal berief. Neumann stammte aus Eger und wurde nach 1711 von einem nahen Verwandten des Bruchsaler Fürstbischofs dem Würzburger Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn gefördert, der ihn nach Italien, Frankreich und den Niederlanden zum Studium schickte. Das Bruchsaler Schloß wurde zum Hauptwerk dieses Barockkünstlers, der zu den größten Architekten Europas gezählt werden darf. 1731 fertigte Neumann die Modelle und Pläne für Bruchsal an. Insbesondere das Treppenhaus, das in seiner genialen Durchführung und unerreicht phantasievollen Raumgestaltung zur schönsten Treppenanlage des Barocks wurde, festigte Neumanns Ruf. Die Decke des großartigen Treppenhauses, sowie die des Marmor- und Fürstensaales erhielt nach 1750 von dem Münchener Künstler Johannes Zick ihre prächtigen Ausmalungen.

Das Rastatter Schloß

Der älteste bedeutende Barockbau im badischen Land ist das Rastatter Schloß. Sein Erbauer, der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, der Türkenlois, ein mutiger, großzügiger Kondottiere baute sich dieses Schloß, um darin, kaum als er es bezogen hatte, zu sterben. 1697 begannen die Vorbereitungen zum Bau, das der aus Wien gebotene italienische Architekt Domenico Egidio Rossi mit strenger Energie betrieb. Der Stil des Rastatter Schlosses ist trotz seiner französischen Grundrißbehandlung von einem italienischen Gepräge. Von besonderer Großartigkeit ist die Anlage des Treppenhauses, das nach verschiedenen Versuchen Rossi 1703-1705 ausgeführt wurde. Italienische Maler und Stuckateure wurden zur Ausführung der Dekorationen herangezogen. 1714 stand Rastatt und sein Schloß im Mittelpunkt der europäischen Politik. Der „Rastatter Friede“ beendete nach

einem langen Friedenskongreß den spanischen Erbfolgekrieg. In dieser Zeit wollte auch der berühmte „Prinz Eugen, der edle Ritter“ und der französische Marschall Villars in Rastatt.

Das Karlsruher Schloß

Zur selben Zeit, als auch das Rastatter Schloß entstand, wurde Rossi auch von dem baden-durlachischen Markgrafen Friedrich Magnus beim Wiederaufbau des abgebrannten Durlacher Schlosses herangezogen, das jedoch zum geringen Teil aufgebaut wurde. Der Nachfolger Markgraf Karl Wilhelm schuf das Karlsruher Schloß, das entgegen den Regeln einer barocken Palast-Anlage mit einem den Mittelpunkt kennzeichnenden Turm versehen wurde. Diese eigenartige, in der Gründungszeit unvollendet gebliebene und ziemlich unbedeutende Schloßanlage erfuhr erst nach 1750 unter Karl Friedrich einen über 20 Jahre währenden Umbau durch die Architekten von Keßlau und Müller mit neuartigen, klassizistischen Formen. Im Vergleich zu den anderen badischen Schlössern war das Karlsruher Schloß das schlichteste. Was aber dieses Schloß besonders auszeichnete, das war der starke, ungewöhnliche, bis zur letzten Konsequenz durchgeführte Baugedanke einer zentralen, mit der Stadt verbundenen Anlage, die als Sinnbild fürstlicher Selbstherrlichkeit den Absolutismus jener Zeit symbolisierte.

Die badischen Barockschlösser repräsentieren die verschiedensten Formen der Kunstgestaltung absolutistischer Herrscher, die vielleicht ungewollt so zu Förderern einer großartigen Kunstpoche geworden sind. Baden hat damit zur großen deutschen Barockkunst einen nicht zu übersehenden Beitrag geleistet und die Bauwerke werden als Profanbauten stets neben den prächtigen barocken Kloster- und Kirchenanlagen in der Kunstgeschichte einen ausgezeichneten Platz einnehmen.

Das Elztal macht von sich reden

Bleibacher Herde werden patentiert

Einem in Bleibach lebenden Ingenieur und Elektromeister gelang es vor einiger Zeit, einen neuartigen Herd zu konstruieren. Diese Erfindung, die durch das Patentamt in München anerkannt und patentiert wurde, ist vor zwei Monaten vom Technischen Überwachungsverein Freiburg geprüft worden. Es wurde festgestellt, daß die neue Herd-Wirkungsgrade bis zu 87,7 Prozent und damit eine um 20 Prozent bessere Ausnutzung der Energie (Gas oder Strom) haben als die sonst gebräuchlichen Herde. Auch die Obermeister der Elektroinnungen Freiburg und Emmendingen anerkannten die Vorzüge der neuartigen Konstruktion.

Der Erfinder will sein Patent selbst verwerten und zunächst einmal nur elektrisch geheizte Herde herstellen. Die Geräte für den Inlandsbedarf will der Bleibacher Erfinder in eigenen Werkstätten bauen, die für den Export bestimmten sollen in Vöhrnbach in Lizenz hergestellt werden. In dem neuen Betrieb, der in Bleibach eingerichtet wird, sollen, wenn die erforderlichen Kredite beschafft sind, vorerst monatlich bis zu 100 Herde produziert werden. Das im Elztal ansässige einschlägige Handwerk wird sich an der Fabrikation beteiligen. Es sollen in dem Werk Einheimische und Flüchtlinge beschäftigt werden.

Das Neue an den Bleibacher Herden ist, daß die Töpfe nicht auf der Herdplatte stehen, sondern im oberen Teil des Herdes versenkt und in einen Isoliertopf gesetzt werden. Dadurch kann die während des Kochens entweichende Wärme nicht verlorengehen. Die Energieeinsparung beträgt bis zu 25 Prozent. Weitere damit verbundene Vorteile sind, daß

das einmal erhitzte Kochgut ohne weitere Zufuhr von Gas oder Strom nach gewisser Zeit garkochend wird, und daß bereits gekochtes Essen in der Kochstelle ohne weiteres drei Stunden lang heiß gehalten werden kann. Auch können keine Speisen mehr anbrennen, und die Kochtöpfe nicht mehr von Kindern vom Herd herabgerissen werden, da sie ja versenkt sind.

Es ist zu wünschen, daß der Erfinder Erfolg hat und der neue Produktionszweig im Elztal bald weiterhin bekannt und geschätzt wird.

Schutterwald — eine Trachteninsel im Rheintal

Von Spiegelkappen, Aufsätzen, Tibetböcken, Kutteln und Peters

Während die Gemeinden Schuttertal, Schuttern und Schutterzell an der Schutter liegen, liegt Schutterwald, die bekannte badische Trachteninsel, kaum eine Stunde östlich des Flusses zwischen dem Hanauerland und Ried, an der Kleinbahn Offenburg-Altenheim. Hier hat sich eine Volkstracht erhalten, die wir sonst nirgends in Deutschland antreffen, am ehesten aber noch über dem Rhein, in den elbsässischen Dörfern. Doch können wir feststellen, daß die Elbsässer Trachten an Schönheit und Eigenart sich mit denen von Schutterwald nicht messen können.

Besonders an hohen Festtagen erleben wir die ganze Pracht dieser einzigartigen Tracht. Da tragen die Frauen ihre kostbaren goldgestickten „Spiegelkappen“, die nach der Art des Stickerleinsatzes „Fiederliskappe“, „Blumenkappe“, „Sternenkappe“ oder „Ährenkappe“ genannt werden. Frauen in Trauer tragen die „schwarze Kappe“. Die Mädchen des Kirchenchors tragen bei Prozessionen weiße Kränze. Im übrigen gehen die Mädchen ohne Kopfbedeckung, abgesehen vom „Weißen Sonntag“, wo sich die Erstkommunikantinnen mit dem „Aufsatz“ schmücken: einem Kopfschmuck, der in der ganzen deutschen Trachtenwelt seinesgleichen nicht hat. Auch bei der Hochzeit trägt die Braut diesen „Aufsatz“. Er besteht aus dem mit Goldborten umsäumten Dedeel, den Kunstblumen und glitzernden Filzwerk schmücken, aus ziegelroten geräucherten Seidenbändern, verziert und mit der roten Vorder- und Rückenseite versehen. Zum Aufgarnieren dieses Trachtenstückes braucht man mindestens eineinhalb Stunden. Die Zöpfe werden kunstvoll in den Aufsatz eingeflochten. Nicht minder schön als die Spiegelkappen sind bei der festlichen Prozession etwa die Röcke, Schürzen und Halstücher der Frauen und Mädchen. Frauen tragen den hellblauen „Tibetrock“, der am unteren Rand mit einem roten Bande eingefasst ist. Mädchen rote Röcke mit grünen Bändern, während am gewöhnlichen Sonntag die „Kutteln“, ein schwarzblauer Rock mit rotem Band, getragen wird. Zum Kirchweihsonntag tragen die Mädchen ein rotes Mieder, ein weißes Trachtenhemd mit gestreiften Ärmeln und weiße Zwickelstrümpfe. Ein wichtiger Bestandteil der Schutterwälder Frauentracht ist auch der „Peter“, ein Kittel aus dunklem Stoff, dessen Stehkragen eine Spitzenborde trägt. Vom „Peter“ heben sich die seidenen Halstücher, die je nach Gelegenheit in Form und Farbe wechseln, wirkungsvoll ab.

Seit die Mode immer mehr die Trachten verdrängt, hat sich der Schutterwälder Trachtenverein als nützlicher Förderer eingeschaltet. Die „Trachtenmutter“ hütet die Schätze in Truben und Schürken. Jedes Stück ist aus dem besten Stoff geschnitten und manches

Der Bergsee rinnt

Eine aus Oberinspektor Laule vom Wasserwirtschaftsamt Waldshut, Regierungsinspektor Kammacher vom Landratsamt Säckingen, dem Vorstand der Bahnmeisterei Säckingen und den Bürgermeistern Fehrenbach, Silkingen, Schappel und Wallbach, zusammengesetzte Kommission untersuchte Ende vergangener Woche die Berechtigung der von Wallbacher Seite vorgebrachten Klagen, wonach der Bergsee unterirdisch Wasser verliere, das sich schließlich auf der Wallbacher Gemarkung unliebsam bemerkbar mache. Es wurde festgestellt, daß der Bergsee — übrigens seit undenklicher Zeit — auf der südwestlichen Seite tatsächlich undicht ist. Das durch den Damm dringende Wasser sickert bei Wallbach aus dem Hang und überschwemmt das Wiesengelände. Frühere Versuche, den Damm abzudichten, waren erfolglos. Das Problem läßt sich wohl nur dadurch lösen, daß der bereits bestehende Abzugsgraben gesäubert und in Ordnung gehalten wird, damit das Wasser, zu dem sich wohl noch weitere nicht aus dem Bergsee stammende Mengen gesellen, abgeleitet werden kann.

Die Belchenstraße wird nicht geräumt

Das Schickal eines Wintersportgeländes

Vom Verkehrsverein Schönau wird uns geschrieben: „Wie vor kurzem berichtet, haben sich neun schweizerische und südbadische Skiclubs und Sportvereine sowie der Schwarzwaldverein und das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in einer Resolution, der sich auch die Stadt Schönau und Todtnau angeschlossen haben, an die badische Staatsregierung und die Kreis selbstverwaltung gewandt mit der Bitte, die Belchenstraße von Mulden bis Belchen im kommenden Winter zu räumen. Wie wir hören, hat die Kreis selbstverwaltung Lörrach auf ihrer letzten Sitzung einstimmig die Schneeräumung endgültig abgelehnt, da den Skifahrern zugemutet werden kann, daß sie den Weg von Mulden bis zum Belchenhaus zu Fuß zurücklegen. Damit ist das Schickal des Belchengeländes als Wintersportgelände besiegelt, denn die vier großen schweizerischen Skisportvereine mit insgesamt rund 3000 Mitgliedern werden nunmehr ihren „Hausberg“, den Belchen, nicht mehr besuchen, sondern gezwungenermaßen den Feldberg aufsuchen müssen.“

Aber auch für den gesamten Fremdenverkehr des hinteren Wiesentales, im besonderen für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Schönau und Umgebung, bedeutet der Beschluß der Kreis selbstverwaltung Lörrach einen empfindlichen Schaden. Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe von Schönau und Umgebung war in hohem Maße an einem starken Besuch des Belchens durch in- und ausländische Skifahrer interessiert und wirtschaftlich abhängig.

Zwei Burgen im Horzenwald

Die merkwürdige Geschichte Isenecks und Schnöringens

Auf steiler Bergeshöhe über dem Ufer der Schlucht, nur etwa einen Kilometer voneinander entfernt, liegen die Reste zweier wenig bekannter Burgen: Iseneck und Schnöringen. Nur zwei kreisförmige Erdwälle, die durch noch gut sichtbare Gräben von dem umgebenden Gelände getrennt sind, kündigen das Vorhandensein der Burgreste. Da die benachbarten Gewände „Burg, Burghalde und Schloßhalde“ heißen, stellt man sich ein von Mauern umgebenes Gebäude mit klötzigen Türmen vor, man erwartet einen Hauch von Romantik.

Aber so ist es nicht — und so war es nicht. Es waren keine großen Anlagen, die wohl im 16. Jahrhundert am Steilhang des Nageleiberges entstanden sein mögen. Dazu ist der Platz zu klein. Und was sollten zwei Ritterburgen in einer Gegend, die damals keine politische Bedeutung hatte? Warenzölle gingen keine durch die woglosen Täler der Schwarza und Schlucht in den Schwarzwald; sie werden wohl den Weg durch das Steinatal gewählt haben, den schon die Römer gingen. Vermutlich handelte es sich um Fleckenburgen, unzugängliche Plätze, die den Bewohnern der umliegenden Dörfer Schutz gegen Feinde boten. Als solche dienten sie vermutlich im 16. Jahrhundert, als die Ungarn auf dem Hungerberg (Hungerberg) zeitweilig lagerten.

Es ist kaum denkbar, daß heute keinerlei steinerne Überbleibsel der Burgen mehr zu finden wären. Wenn wirklich Bauwerke an den erwähnten Stellen gewesen wären, so müßten wenigstens noch Steile vorhanden

sein. Die Plätze wären bestimmt nicht so scharf abgetragen worden, auch wenn die benachbarten Bewohner sich die Trümmer als Bausteine geholt hätten. Auch gibt es bis jetzt keine Urkunde, die auf ehemalige Burgen fester Bauart hinweisen.

Schnöringen, die „Burg“, lag unmittelbar über dem Zusammenfluß von Schlucht und Schwarza. Der runde Platz mißt etwa 20 Schritt im Durchmesser und fällt nach drei Seiten steil in das Tal ab. Der Besitz gehörte dem besonders im 12. Jahrhundert mächtigen Geschlecht der Krenkingern. Schon 1275 verkauften sie ihn zusammen mit ihrem Eigentum in „Sauerlingen“ und allen dazugehörigen Rechten um 8 Mark Silber aus Geldnot an St. Blasien.

Die südlich auf der anderen Seite des Großbades liegende Burg Iseneck oder Inezg stand auf einem Platz von ca. 30 Schritt Durchmesser. Nach zwei Seiten fast senkrecht abfallend und gegen das Dorf zu von einem tiefen Graben umgeben, war auch sie leicht zu verteidigen. Inezg gehörte ebenfalls den Krenkingern, aber ebenfalls aus Not veräußerten sie 1278 ihr Eigentum in Dietlingen für 16½ Mark Silber an St. Blasien. Die Verkaufsurkunde ist unterzeichnet von den Kindern des Ulrich von Gutenberg, der das Anwesen veräußerte.

Vom Jahre 1279 an waren die beiden Flecken Dietlingen und Schnöringen im Besitz von St. Blasien, was u. a. durch ein Schriftstück aus dem Jahre 1773 belegt ist, in dem es heißt, daß „Tülingen und Schnöringen“ St. Blasien zu Recht zugehören.

Badisches Land im Rundfunk

In einem kleinen Dialog wird erklärt, welche Bedeutung die heutige Autostraße in früheren Zeiten hatte: Sie war weniger für Reisende mit der Postkutsche bestimmt, als für Frachtführer. Zum Beispiel Getreide und Salz von Rottweil nach Freiburg oder Wein und Erze von Freiburg nach Rottweil. F. Otto Wulst, Villingen, führt den Hörer dann weiter über die Verbindungsstraße nach Sankt Märgen zur alten Klostersiedlung. Von dort aus zum Schweizer Hof, zum sogenannten „Höhlen Graben“, bis zur „Kalten Herberge“. Dann geht es durch das Urthal abwärts ins Eisenbachtal nach Hammersteinbach. Herzogenweiler, Pfaffenweiler, Villingen, Rottweil. Die Sendung weist auch auf die Bedeutung der einzelnen Ortschaften hin, die an der Verbindungsstraße liegen. Dem Verfasser gelingt es auch, den Hörer mit Male und Leuten bekanntzumachen und ihm die Herkunft einzelner Ortsnamen zu erklären. (Montag, 24. November, 6.40 Uhr, Südd. Rundfunk).

Neue Verhandlungen um den ältesten Gasthof Deutschlands

Über die Rückgabe des ältesten Gasthofes Deutschlands, des „Roten Bären“ in Freiburg, haben erneut mit den französischen Dienststellen Verhandlungen begonnen. Dieser Gasthof ist zum ersten Male in einem im Freiburger Stadtarchiv aufbewahrten Pergamentoriginal vom 12. März 1387 erwähnt.

Umschau in Karlsruhe

Siemens-Wohnstadt wächst
 Rund 1500 neue Wohnungen entstehen
 Karlsruhe (ZSH). Zu den bisher bereits von der Firma Siemens und Halske erstellten großen Wohnblocks gesellt sich nunmehr eine weitere „Wohnstadt“ mit rund 1500 Wohnungen. Es handelt sich hier um einen vorläufig letzten Abschnitt des Siemens-Wohnungs-Bauprogramms. Der neue Wohnblock mit dessen Bau demnächst begonnen werden soll, kommt im nördlichen Teil des Gewäns „Binnenschlauch“ zu stehen. Die Siedlung wird durch diesen neuen Baublock sozusagen zu einer „kleinen Pfalz“, da alle Straßen und Plätze nach Burgen und Orten der Rheinpfalz benannt wurden, bzw. noch werden.

Altbadener und Südweststaatler im Rundfunk
 Karlsruhe (Jwb/lds). Für die propagandistische Vorbereitung der Volksabstimmung am 3. Dezember stellt der Süddeutsche Rundfunk den beiden Parteien im Abstimmungskampf von Donnerstag, dem 22. November an, täglich außer samstags und sonntags je fünf Minuten Sprechzeit zur Verfügung. Die Sendezeiten werden je zur Hälfte auf badische und württembergische Politiker verteilt. Die Reihe eröffnet der Landesvorsitzende der CDU Nordbadens, Dr. Gurk, der am Donnerstag, 20.00 Uhr, für die Wiederherstellung der alten Länder sprechen wird.

Karlsruhe. Die Studenten der Technischen Hochschule haben beschlossen, eine Solidaritätsaktion für Studenten der Sowjetzone zu veranstalten. (Jwb)

Aus der badischen Heimat

Mietpreis vor dem Verfassungsgericht?
 Pforzheim (Jwb). Der Deutsche Mieterbund erwägt gegenwärtig, ob er gegen die in der vergangenen Woche vom Bundeskabinett beschlossene 10prozentige Erhöhung der Altmieten beim Bundesverfassungsgericht Klage erheben soll. Der Vorsitzende des Landesverbandes der württemberg-badischen Mietervereine, Geiselreiter, Stuttgart, wies in Pforzheim darauf hin, daß das am 30. Juni letzten Jahres abgelaufene Preissetzgesetz von 1947, auf das sich der Beschluß des Bundeskabinetts stützt, nicht verlängert worden sei. Eine nachträgliche Verlängerung sei aber anfechtbar.

Überfall vorgetäuscht
 Erbach/Odenwald (hp). Ein Liebespärchen beobachtete bei einem Spaziergang, wie ein junges Bürschle im Park eine Aktentasche verstaute. Das Bürschle hatte blutende Wunden. So erschien es dann später auf der Toto-Aktienanstalt und behauptete, man habe ihn niedergeschlagen und beraubt, als er Toto-Gelder in Höhe von rund 1000 Mark fortbringen wollte. Der Schwindel stellte sich jedoch bald heraus. Das Geld in der Aktentasche hatte er versteckt. Das Liebespaar wirkte durch seine Angaben aufklärend und schließlich mußte der Bruder des „Überfallenen“ zugeben, daß er ihm die blutenden Wunden beigebracht hatte.

Bürgermeister von Kehl dementiert
 Kehl (lds). Der Bürgermeister von Kehl, Dr. Marcello, erklärte zu Presseverpflichtungen über die Kehler Hafenervertragsverhandlungen im Auswärtigen Ausschuß des Bundestages, er habe den anwesenden Journalisten keine Auskunft geben können, da diese Verhandlungen „streng vertraulich“ gewesen seien. Die trotzdem in der deutschen Presse erschienenen Artikel entsprächen in keiner Weise seinen Erklärungen vor dem Auswärtigen Ausschuß. Insbesondere sei es falsch, wenn behauptet werde, daß sich Vertreter der Stadt Kehl oder der Bürgermeister

für eine gemeinsame Verwaltung der Häfen von Kehl und Straßburg eingesetzt hätten.

68 Gehöfte in einer Gemeinde verseucht
 Bühl (lds). Die Maul- und Klauenseuche, die im Kreis Bühl in 13 und im Kreis Kehl in 11 Gemeinden herrscht, hat in Onsbach im Kreis Bühl ein noch nie erreichtes Ausmaß angenommen. In dieser kleinen Gemeinde sind 68 landwirtschaftliche Betriebe verseucht. Sämtliche Märkte im Kreis Bühl wurden abgesagt. Vieh- und Schweinemärkte finden in Mittelbaden schon seit Wochen nicht mehr statt.

Dünnhaupt in der Ostzone?
 Spuren führen nach Ostdeutschland
 Freiburg (ZSH). Der ehemalige Zollbeamte in Südbaden, Walter Dünnhaupt, der vor wenigen Wochen spurlos verschwand, soll nach in Freiburg vorliegenden Informationen in der Sowjetzone aufgetaucht und jetzt dort Direktor in einem HO-Laden sein. Dünnhaupt ist zusammen mit dem früheren Leiter des südbadischen Zollfahndungsdienstes, Karl Klingenschmidt, wegen Teilnahme an einer umfangreichen Schmuggelaffäre angeklagt.

25 Jahre Drei-Seen-Bahn
 Freiburg (SWK). Am 1. Dezember 1926 wurde die Schwarzwälder „Drei-Seen-Bahn“ Titisee — Seeburg dem Verkehr übergeben. Nach 10 Jahren, 1936, wurde diese Strecke elektrifiziert. Ursprünglich sollte diese Bahnstrecke auch St. Blasien in ihr Netz einbeziehen. Ein Omnibusverkehr hält die Verbindung von St. Blasien mit der Bahnlinie aufrecht. Trotzdem sie also nur ein Torso blieb, hat sie dem ganzen Gebiet viel neues Leben gebracht und eine Landschaft dem Fremdenverkehr erschlossen, die zu den herrlichsten ganz Deutschlands gehört.

Leichtgläubigkeit teuer bezahlt
 Waldshut (lds). In letzter Zeit treiben unbekannte Frauen, vermutlich Zigeunerinnen, im Kreis Waldshut ihr Unwesen. In einem Dorf sprachen zwei von ihnen bei leichtgläubigen Personen vor und veranlaßten sie unter geheimnisvollen Zeremonien, einen Geldbetrag von 120 DM und einen Schinken herauszugeben. Die Betrogenen mußten zu sehen, wie die Frauen von zwei Männern mit dem Auto abgeholt wurden und das Weite suchten.

Kommt der Amtsbezirk Bonndorf wieder?
 Bonndorf/Schwarzwald (lds). In einer Versammlung in Wellendingen, auf der der FDP-Bundestagsabgeordnete, Bürgermeister Stahl (Titisee) sprach, wurde unter anderem die Frage der Wiedererrichtung des alten Amtsbezirks Bonndorf angeschnitten. Der Redner betonte, daß sich diese Angelegenheit nicht von selbst erledige. Der Antriebs hierzu müsse von der Bevölkerung selbst kommen. Es wurde vorgeschlagen, einen Aktionsausschuß zu bilden, dem Bürgermeister, Wirtschaftsvertreter und im öffentl. Dienst stehende Männer und Frauen angehören sollen. Dieser Ausschuß soll die Interessen der Bevölkerung wahrnehmen und mit Nachdruck für die Wiedererrichtung des Amtsbezirks Bonndorf eintreten.

Es geht um den Schweizer Kaffee
 Stockach (lds). Der sogenannte Zollgrenzbezirk an der schweizerischen Grenze ist kürzlich auf einen 10 km breiten Streifen entlang der Grenze beschränkt worden. Die Stadt Stockach liegt am Rande dieser Zollinnenlinie. Einige Straßen der Stadt gehören noch zu dem Zollgrenzbezirk. Nach dieser Schlappe wäre also ein Teil der Stockacher Einwohnerschaft berechtigt, die für den Zollbezirk genutzten sog. abgetreten waren einzutreten. Ein anderer Teil der Bewohner müßte jedoch

weiterhin 17 DM für das Pfund Kaffee zahlen. Da eine derartige Regelung praktisch nicht möglich ist, wurde die Stadt Stockach als Ganzes aus dem Zollbezirk herausgenommen. Die Einwohner hoffen jedoch, daß es gelingen wird, die Einbeziehung von ganz Stockach in den Zollgrenzbezirk auf dem Verhandlungswege zu erreichen.

Im Nebel tödlich verunglückt
 Meßkirch (lds). Ein Autofahrer geriet zwischen Krumbach und Meßkirch in eine Nebelbank und verlor die Sicht. Er fuhr gegen einen Baum und wurde aus dem Auto herausgeschleudert. Der Fahrzeuglenker war sofort tot.

Kreuz und quer durch Baden
 Heidelberg. Der Verkehrsausschuß der Stadt Heidelberg hat am Montag beschlossen, Schüler als Verkehrsposten einzusetzen. Die Jugendlichen sollen dafür sorgen, daß ihre Kameraden verkehrssichere Straßen sicher überqueren können. (lds)

Baden-Baden. Seit der Eröffnung des Badischen Historischen Museums im Neuen Schloß 1949 wurden die umfangreichen geschichtlichen Sammlungen von 32.000 Besuchern besichtigt. (ZSH)

Konstanz. In den letzten sieben Monaten haben 58.300 Personen den 70 m hohen Konstanzer Münstersturm mit seinen 269 Stufen erklommen, um von dort den Rundblick auf den Bodensee zu genießen.

Waldshut. In den nördlichen Gemeinden des Kreises Waldshut, vertreibt ein 44-jähriger Mann ein sogenanntes „Heilmittelwasser“, das ohne jede Heilwirkung ist. Außerdem soll der Mann, der sich je nach Bedarf Strömman, Strätmann oder Strätmann nennt, Scheckbetrügereien begangen haben. (lds)

Aus den Nachbarländern

Jagd nach einem Einbrecher
 Stuttgart (Jwb). Ein Angestellter des Nachwach- und Schließdienstes konnte in Stuttgart einen jungen Mann überraschen, als dieser versuchte, sich vom Dach eines Betriebsgebäudes aus Zutritt zu den Verkaufsräumen zu verschaffen. Der Einbrecher flüchtete durch mehrere Straßen, konnte jedoch mit Hilfe eines Pkw, der von einem US-Soldaten dem Wachmann zur Verfolgung des Täters zur Verfügung gestellt wurde, gestellt werden. Wie die Polizei mitteilte, handelt es sich bei dem Festgenommenen um einen 20-jährigen aus Ludwigsburg, dem bereits ein anderer Einbruchdiebstahl in Ludwigsburg nachgewiesen werden konnte.

Die Mehrheitsverhältnisse in den Kreislagern
 Tübingen (Jwb/lds). Von den 17 Kreislagern in Württemberg-Hohenzollern hatten bisher 3 eine CDU-Mehrheit und 4 eine Mehrheit der auf freie Listen oder ohne Listen gewählten Mitglieder. Nach der Wahl des vergangenen Sonntags werden nun 8 Kreislagere eine Mehrheit der freien Listen und Listenlosen haben, während eine absolute CDU-Mehrheit nur noch in 3 Kreislagern besteht. Bisher fehlten Vertreter der CDU und der freien Listen in jeweils einem Kreis, der SPD in 4 Kreisen, der FDP in 6 Kreisen und der KPD in 13 Kreisen. In den nächsten 3 Jahren werden drei Kreislagere ohne CDU-, 5 ohne SPD-, 9 ohne FDP- und 16 ohne KPD-Mandate sein. Die freien Listen und Listenlosen sind in allen Kreisen vertreten.

Geld aus der Kinokasse gestohlen
 Ludwigsburg (hp). Während einer Nachvorstellung wurden aus der Kasse eines Lichtspieltheaters 148 DM gestohlen. Der Dieb war durch den Notausgang des Projektionsraumes in das Haus eingedrungen und holte sich das Geld, durch einen Vorhang gedeckt, aus der Kasse.

Mannheim - Knotenpunkt der Ruhr- und Saarferngasleitung

Die Pfalz kann mit Ruhr- und Saargas versorgt werden

Vor einigen Tagen fuhr bei Mannheim ein amerikanischer 40-Tonnen-Panzer auf einen Strang der Ruhrferngasleitung und verursachte eine Explosion. Die Befürchtungen vieler Mannheimer Hausfrauen, bis zur Behebung des Schadens vorübergehend auf ihre Gasherde verzichten und kostbare Kohlen verbrennen zu müssen, waren allerdings nicht begründet, denn, bisher wird weder die Ruhrferngasleitung noch die ebenfalls in Mannheim endende Saarferngasleitung für die Versorgung der Mannheimer Industrie und der Haushalte benutzt. Unmittelbar von der Ruhrferngasleitung abhängig sind bis jetzt im südwestdeutschen Raum vor allem zahlreiche kleinere Gemeinden in Hessen, während die Saarferngas AG, vornehmlich in der Pfalz viele Abnehmer hat.

Trotzdem ist Mannheim aber ein Gasleitungszentrum von großer Bedeutung. Da sich im Mannheimer Gaswerk Luttenberg die Ruhr- und die Saarferngasleitung treffen, kann von hier aus im Falle eines Ausfalls der Gaslieferung aus dem Gebiet der Ruhr die Rohrleitung in umgekehrter Richtung mit Saargas versorgt werden. Andererseits kann bei einem Ausfall der Saargas-Versorgung die Pfalz mit Ruhrgas beliefert werden. Die württemberg-badische Regierung plant, dieses Verbundnetz von der Zentrale Mannheim aus später über Stuttgart bis Ulm auszubauen.

Die Ruhrferngasleitung ist erst im Jahre 1949 auf Grund eines Vertrages der württemberg-badischen Landesregierung mit der Ruhrferngas-AG, in Essen von der hessischen Stadt Viernheim bis nach Mannheim verlängert worden. Die Mannheimer Stadtverwaltung war damals wegen dieses Vertrages sehr verstimmt, weil sie sich in ihrem Selbstverwaltungsrecht eingeschränkt fühlte. Sie hän-

delte daraufhin mit der Ruhrferngas-Gesellschaft einen Zusatzvertrag aus, der die Gasversorgungsrechte der Stadt Mannheim zuerkennt. Auf die Belieferung der Industrie und Haushalte mit Gas hat dieser Vertrag allerdings keinen unmittelbaren Einfluß, denn die Ferngasleitung wird nur benutzt, wenn das Mannheimer Gaswerk nicht mehr für den Bedarf der Stadt ausreicht.

Das deutsche Ferngasnetz, das sich vornehmlich in Norddeutschland konzentriert, hat seine Zentrale im Ruhrgebiet und wird von verschiedenen Ferngasgesellschaften gespeist und unterhalten. Die bedeutendste von ihnen ist die 1925 gegründete Ruhrferngas-AG, der rund 92 Prozent der im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier vereinigt Zechen angehören. Sie baute vom Gründungsjahr bis zum Jahre 1931 ihre Leitungen nach Osten bis Hannover und nach Süden bis in das Siegerland aus. Sechs Jahre später wurde das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet um Frankfurt und 1940 das mittelhessische Gebiet angeschlossen. 1949 wurde dann in Mannheim die Verbindung zur Saarferngas-AG hergestellt. Das Gas, das durch die Ruhrferngasleitung strömt, wird als Überschuß-Gas der Kokeren oder bei der Verbrennung von Koks im Hochofenprozeß als sogenanntes Gichtgas gewonnen.

Die früher ausschließlich auf den kommunalen Gaswerken aufgebaute Gasversorgung wird mit zunehmender Industrialisierung immer mehr durch die Ferngasversorgung verdrängt, zumal da auch die bei den Zechen und Hütten anfallenden Gasüberschüsse immer höher werden. Allerdings werden noch gewaltige Summen in die Gasversorgung wie auch in den Gastransport investiert werden müssen, bevor man an eine allgemeine Fernversorgung denken kann.

Leute in Wut bringen. Denn schon jetzt, als sie das Kind berührte, erhob sich im Kreis der Männer ein Grollen und Murren, wie eine in der Ferne donnernde Lawine.

Die Große Mutter hob die Hand und wieder wurde es still.

Eine magische Macht ging von dieser Frau aus.

Jennifer ließ die Blicke über die Schar der Männer gleiten. Sie saßen da in ihrer Festtracht wie fremde Gäste. Es waren fast alles hochgewachsene Gestalten, ein paar von ihnen trugen noch einen Zopf, aber es waren nur die alten Männer. Die jungen hatten dieses in China als Symbol der Männlichkeit geltende Zeichen abgelegt. Sie trugen den Kopf kahlgeschoren, bis auf eine verwegene Locke auf der Stirn. Das sah grotesk und seltsam wild aus. Die stark hervorstehenden Backenknochen, die schräggestellten Augen und die gelbliche Hautfarbe ließen die Fremdartigkeit ihrer Erscheinung für Jennifer noch deutlicher werden.

Es waren Asiaten, Söhne einer fremden Rasse. Hochgewachsen und gutaussehend, aber fremd.

Und unter diesen Männern wollte die Große Mutter einen Gatten für sie auswählen?

Sie schauderte zusammen. Das konnte nicht wahr sein, sie mußte einen Ausweg finden.

Die Große Mutter sprach. Ihre Stimme war leise und doch drang sie bis in die fernste Ecke des großen Saales.

Jennifer konnte sie natürlich nicht verstehen, aber sie sah an den Mienen der Männer, daß es sich um etwas Wichtiges handeln mußte.

Ab und zu verstand sie den Namen Yen Sei.

Und urplötzlich brachen die Männer in ein wildes Triumphgeheul aus. Sie sprangen auf, sie drängten sich zur Estrade, sie streckten

die Hände nach dem kleinen Prinzen aus.

Das Kind schrie gellend vor Schreck. Jennifer beugte sich herab und nahm den Kleinen auf den Arm.

Rufe und Schreie umbrandeten sie. Das Kind verbarg seinen Kopf an ihrer Brust, sie wiegte es leise hin und her. Es mußte seltsam aussehen, die Europäerin in dem hellblauen Kleid hielt das kleine Chinesenkind wie eine Madonna in den Armen. Jetzt stand sie ganz still und fühlte, daß man Gewalt anwenden mußte, wenn man ihr das Kind aus den Armen reißen wollte.

Auf ein Zeichen der Großen Mutter wurde es wieder still.

„Setze den Prinzen an seinen Platz zurück, ihm geschieht nichts!“ sagte sie.

„Das Kind ist nicht gesund, es verträgt keine Aufregung“, sagte Jennifer erbittert.

„Setze das Kind zurück!“ diesmal war die Stimme drohender.

„Nein!“ sagte Jennifer.

Die Große Mutter winkte.

Eine der chinesischen Dienerinnen kam herbei und trug in den Händen einen kleinen messingglänzenden Behälter, der mit glühenden Kohlen gefüllt war.

Mit einer tiefen Verbeugung stellte sie den Ofen vor die Große Mutter hin.

Jennifer wußte, was diese kleinen Ofen bedeuteten. Sie hatte sie in Hongkong gesehen in einem Museum. Und man hatte ihr dort alles erklärt. In diesen Ofen wurden kleine spitze Eisenstäbe glühend gemacht, mit denen die Chinesen ihre Opfer zu brennen pflegten: unwillige Diener, Feinde, Menschen, denen sie ihr Siegel aufbrennen sollten. Jennifer wußte, was ihr blühte, und sie wunderte sich, daß sie so ruhig sein konnte.

Sie sah, wie die Große Mutter mit beinahe feierlicher Gebärde einen kleinen Eisenstab in die glühenden Holzkohlen stieß. Ihre dunklen Augen flammten, sie sah zu Jennifer hinüber.

„Wer mir nicht gehorcht, der muß es fühlen,“ sagte sie mit ihrer kühnen Greisinnenstimme.

Jennifer drückte das Kind noch fester an sich. Sie warf den Kopf in den Nacken zurück. Ihre Augen waren fest auf die Große Mutter gerichtet, als sie jetzt sagte:

„Ich fürchte mich nicht!“

Sie hoffte nur, daß ihre Lippen nicht zitterten. Sie wollte keinerlei Zeichen der Schwäche zeigen.

Es ging wie ein Aufatmen durch die Reihen der Männer. Wieder drängten sie sich wie eine Woge an die Estrade heran.

Die kleine Su, die ihren Platz dicht hinter Jennifer hatte, flüsterte:

„Missy, tu, was die Große Mutter sagt, sie wird dich töten, Missy!“

Jennifer lächelte. Es war ein verächtliches Lächeln. Mochten diese Menschen sie töten! Aber sie sollten wenigstens nicht den Triumph haben, sie zusammenbrechen zu sehen....

Die Große Mutter winkte einem der Priester. Sie gab ihm den Stab in die Hand.

Langsam schritt er auf Jennifer zu. Wenige Schritte vor ihr entfernt, blieb er stehen.

Jennifer konnte schon jetzt den Gluthauch des Eisens verspüren.

Aber sie stand hochaufgerichtet, das Kind im Arm, ohne sich zu rühren, ohne zu zittern.

„Halt!“ sagte die Große Mutter plötzlich und hob die Hand. „Es gibt vielleicht ein besseres Mittel, dich zu zwingen. Ich sagte schon einmal zu dir, daß du mir gefällst. Du gefällst mir immer besser! Jetzt werden mich dich brauchen vor. Ich wähle dir jetzt einen Mann — ich will jetzt zu den Männern sprechen! Sie sollen dich sehen, sollen wissen, daß ich es ihnen befehle, dich zur Frau zu nehmen! Es sind tapfere, edle Männer, Männer, die ihre Feinde vernichtet haben, die kämpfen können — und die lieben können!“

(Fortsetzung folgt)

ALLE WEGE führen zu Dir

LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (25. Fortsetzung)

Jennifer fühlte, wie sich die Arme des Mannes lösten, wie er, wie von Zauberhand getrieben, in der Reihe der Männer untertauchte.

Jennifer wandte sich nach der Stimme um. Ein Ausruf entfuhr ihr ganz unvermittelt, sie konnte ihn nicht unterdrücken:

Die Große Mutter war erschienen.

Sieben Priester trugen eine Art Sänfte, in der die alte Frau saß. Wieder mußte Jennifer die malerische Schönheit dieses Aufzuges bewundern. Da saß diese uralte Frau, zusammengeschrumpft zu einer Mumie, das Gesicht bedeckt von Tausenden von Fältchen. Aber weicht majestätische Würde ging von dieser Frauengestalt aus.

In langsamem Schritt trugen die Priester die alte Frau zu dem wartenden Kleinen.

Lautlose Stille herrschte.

Wieder sagte die Große Mutter etwas. Und dann brachte man ein Kissen, legte es neben das des kleinen Yen Sei und befahl Jennifer mit einer kurzen Handbewegung, sich dorthin zu setzen.

Sobald das Kind Jennifer in seiner Nähe bemerkte, wurde es ruhig. Sie strich ihm über die kleinen Händchen, die so seltsam hilflos aus dem riesigen roten Seldenmantel hervorschauten. Am liebsten hätte sie den grotesken Kopfputz vom Kopf des Kindes entfernt, aber sie wollte nicht unnütz die